

Sauerländisches Volksblatt

Altelter Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANTAL F. K. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsveröffentlichung oder in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags) Monatlicher Be-
zugspreis: DM 2,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 289

Dienstag, den 14. Dezember 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Dr. Hans Ehard wurde Landtagspräsident

Alois Hundhammer verzichtete auf Kandidatur

München. (dpa) Der Bayerische Landtag wählte gestern den bisherigen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard (CSU) zu seinem neuen Präsidenten. Von den 200 abgegebenen Stimmen entfielen 157 auf Dr. Ehard. 30 Stimmzettel waren ungültig oder leer. Der Rest verteilte sich auf andere Abgeordnete.

Die Wahl des Landtagspräsidenten Dr. Ehard (im Bild) ist insofern bemerkenswert, als die CSU noch bis Sonntag starr an der Nominierung Dr. Hundhammers festhielt. Die übrigen Parteien lehnten aber Hundhammer ab und baten die CSU, wenigstens noch einen zweiten Kandidaten zu benennen. Gestern morgen wurde dann bekannt, daß Hundhammer „auf seine Kandidatur verzichtet“ habe und daß die CSU nunmehr Dr. Ehard vorschlägt. Dessen waren die übrigen Parteien zufrieden. Die Wahl vollzog sich ohne Zwischenfälle. Dr. Ehard war durch den CSU-Fraktionsvorsitzenden, Prälat Meixner, im Namen der Fraktion vorgeschlagen worden.



Es sei ihm nicht leicht gefallen, erklärte Dr. Ehard vom Präsidentenstuhl aus, diesen Posten anzunehmen, aber er hoffe, dem Land in einer bedeutungsvollen Stunde dienen zu können. Ehard versprach, sein Amt unparteiisch zu führen und dem Parlament als einer der wichtigsten Institutionen der Demokratie Ansehen und Verständnis zu verschaffen. Der neue Landtag werde an parlamentarischen Kämpfen reich sein.

Während Dr. Ehard Beifall von allen Seiten des Hauses erhielt, saß sein Amtsvorgänger Dr. Hundhammer unbewegt auf seinem Platz.

Zum ersten Vizepräsidenten wurde mit 152 von 174 gültigen Stimmen auf Vorschlag der SPD-Fraktion Georg Hagen gewählt, der diesen Posten schon in den vergangenen vier Jahren bekleidet hat. Als zweiten Vizepräsidenten bestimmte das Plenum Georg Bantele von der Bayernpartei. Er konnte 112 von 154 gültigen Stimmen für sich buchen. Die CSU-Fraktion kündigte an, daß sie die Wahl Banteles als verfassungswidrig anfechten werde.



MILCH FÜR SCHULKINDER

Die Vorliebe des französischen Ministerpräsidenten Mendès-France für den Genuß von Milch wird neben den Soldaten auch den Schulkindern zwischen acht und elf Jahren zukommen. In den nächsten Tagen soll in allen französischen Schulen die kostenlose Milchausgabe eingeführt werden.

Aufbau einer Heimatverteidigung

Neben einem kleinen aktiven Heer — Bemerkenswerter Vorschlag des CDU-Abgeordneten Heye

Bonn. (dpa) Für den Aufbau einer Heimatverteidigung in der Bundesrepublik, gegebenenfalls parallel zum Aufbau einer Wehrmacht, setzte sich gestern der CDU-Bundestagsabgeordnete Heye in Bonn ein. Er bezeichnete als Aufgabengebiete der Heimatverteidigung die Grenzsicherung, den Objektschutz im Innern, Partisanenabwehr, die Luftabwehr, den Räumungsdienst, das Transportwesen, Feuerbekämpfung, den technischen Hilfsdienst, Arbeitseinsatz, Ernährung, Versorgungswesen, Melde- und Nachrichtenwesen sowie die Abwehr von Sabotage und Propaganda.

Die Offiziere der Heimatverteidigungsverbände, die wie in der alten preussischen Landwehr gewählt werden könnten, sollten sich in der Uniform nicht von Offizieren der aktiven Truppe unterscheiden. Eine lange Dienstzeit sei für die Heimatverteidigung nicht erforderlich.

Heye, der während des Krieges Befehlshaber der Kleinkampfverbände der Ma-

rine war, wies darauf hin, daß jede Verteidigungsorganisation von allen Bürgern getragen werden müsse. Er unterstrich, daß jetzt eine große Chance bestehe, neu aufzubauen.

Von den Militärsachverständigen der Koalitionsparteien werden in letzter Zeit immer stärker Pläne diskutiert, durch Aufstellung einer verhältnismäßig kleinen aktiven Armee neben einer ausgedehnten Heimatverteidigung das Wehrsystem und die Wehrorganisation in der Bundesrepublik den Erfordernissen der Neuzeit anzupassen. Verschiedentlich wurden Bedenken geäußert, daß man im Amt Blank zu stark an Konzeptionen festhalte, die besonders durch die Ergebnisse der letzten NATO-Manöver in der Bundesrepublik überholt seien.

An Stelle der Wehrpflicht alten Stils wird von Militärsachverständigen des Parlaments eine Auslese-Dienstpflicht für ein kleines, aktives Heer mit einem großen Teil langjährig dienender Freiwilliger vorgeschlagen. Von diesen Kampfgruppen der aktiven Truppe, die kleiner sein sollen als die bisherigen Divisionen, fordert man völlige Beweglichkeit im Gelände durch

Ausrüstung mit geländegängigen Fahrzeugen, hohe Feuerkraft und panzerbrechende Waffen bis zur kleinsten Einheit sowie eine größere Unabhängigkeit von der laufenden Versorgung als bisher.

Außenpolitisches Gespräch in Bonn

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing gestern den SPD-Führer Ollenhauer zu einem fast einstündigen Gespräch. In der Hauptsache wurde über die außenpolitische Aussprache im Bundestag am Mittwoch und Donnerstag gesprochen. Die Bildung von Koalitionsregierungen in Bayern, Hessen und Berlin wurde nur am Rande berührt.

Die außenpolitische Aussprache über die Pariser Verträge wird am Mittwoch mit der Behandlung von drei großen SPD-Anfragen zur Wiedervereinigung, zu Viermächteverhandlungen zur Saarfrage und über die deutschen Kriegsverurteilten eingeleitet werden. Anschließend wird Bundeskanzler Dr. Adenauer die Ratifikationsgesetze zu den Verträgen in Form einer Regierungserklärung einbringen und dabei voraussichtlich auch die Anfragen beantworten. Die an die Regierungserklärung anschließende außenpolitische Aussprache wird in der Plenarsitzung des Bundestags am Donnerstag fortgesetzt werden.

DGB nimmt Revision zurück

Schadenersatz-Urteil wegen

Zeitungstreiks rechtskräftig

Düsseldorf. (dpa) Der Deutsche Gewerkschaftsbund und die Industriegewerkschaft Druck und Papier haben nach Mitteilung des Bundesgerichtshofs ihre Revision gegen ein Urteil des Düsseldorf-Oberlandesgerichts vom 18. August 1953 zurückgenommen, in dem die Gewerkschaft zur Zahlung von Schadenersatz für Ausfälle beim Zeitungstreik gegen das Betriebsverfassungsgesetz im Mai 1952 verurteilt worden war.

Das Düsseldorf-Landgericht hatte den von der Landesvereinigung industrieller

Arbeitgeberverbände in Nordrhein-Westfalen im Namen einer Duisburger Zeitung eingeklagten Schadenersatzanspruch gegen den Gewerkschaften dem Grunde nach bejaht, über die Höhe aber noch nicht entschieden.

Die Arbeitgebervereinigung erklärte zu der Rücknahme der Revision, es sei ihr bei dem Prozeß nicht um die Schadenersatzsumme gegangen, sondern um die grundsätzliche Frage, ob die Gewerkschaften bei politischen Streiks für Schäden haften müßten. Mit der Rücknahme der Revision werde nun ein Urteil rechtskräftig, das diese Frage grundsätzlich bejahe. Über die Höhe des Schadenersatzes — sie hatte 6000 Mark eingeklagt — wolle sie sich mit den Gewerkschaften außergerichtlich vergleichen.

Zehn Heimkehrer aus Polen

Kassel. (dpa) Zehn Heimkehrer aus Polen trafen gestern nachmittags an der Zonengrenze in Herleshausen ein. Es sind sechs ehemalige deutsche Kriegsgefangene, die 1945 von den Westmächten wegen angeblicher Kriegsverbrechen an Polen ausgeliefert worden waren. Eine Frau und die übrigen drei Männer waren als Zivilisten in den polnisch besetzten Gebieten wegen angeblicher polen-feindlicher Äußerungen von der Straße weg verhaftet worden. Sie hatten vier Jahre in Gefängnissen und Lagern in Polen zugebracht. Von Warschau aus wurde nun der Transport in die Heimat zusammengestellt.

Stürme von 200 Stundenkilometern

Immer neue Verwüstungen durch Unwetter in Frankreich und Italien

Hamburg. (dpa) Die Serie der Unwetter in Westeuropa reißt nicht ab. Nach Großbritannien und Frankreich haben die Stürme und Regengüsse jetzt auch Südtalien heimgesucht. Eingestürzte Brücken, überflutete Landstraßen, überschwemmte Felder und vom Hochwasser abgeschnittene Dörfer sind in Südfrankreich die Folgen der sturzflutartigen Regengüsse. Besonders betroffen sind die Täler der Rhone und Spone, ferner Burgund und das Juragebiet. Die Überschwemmungen haben in Frankreich am Sonntag vier Todesopfer gefordert.

Gestern brausten Stürme mit einer Geschwindigkeit bis zu 200 Stundenkilometer über Südtalien und verursachten Überschwemmungen, deckten Häuser ab und unterbrachen die Telefon- und Telegraphen-Verbindungen. Zwei Menschen kamen bei Locri (Südtalien) am Sonntag durch einen Erdbebensturm ums Leben.

Mehrere Schweizer Pässe, unter ihnen der Maloja-Paß in Graubünden und der Simplon-Paß, sind nach heftigen Schneefällen, die am Wochenende in den Schweizer Hochalpen niedergingen, für jeden Verkehr gesperrt. An der Simplon-Straße sind mehrere Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten. Die Schweizer Post hat dazu aufgefordert, nur drin-

gende Sendungen für die Orte an der Simplon-Straße aufzugeben. Die Postsendungen sollen von Flugzeugen aus abgeworfen werden.

Hinrichtung einer Frau

London. (Reuter) Eine 53jährige Zypriotin, Styliou Christofi, wird am Mittwoch in London durch den Strang hingerichtet. Es ist die erste Hinrichtung einer Frau in England seit 30 Jahren. Styliou Christofi hatte ihre Schwiegertochter im vergangenen Sommer erwürgt und war vom Gericht zum Tode verurteilt worden. Der britische Innenminister lehnte gestern eine Begnadigung ab. Zum letztenmal war eine Frau, Louise Merrifield, 1932 in Manchester hingerichtet worden. Sie hatte ihre Arbeitgeberin vergiftet.

„Demokratische Freiheiten“

Bonn. (dpa) Saarländische Kriminalbeamte haben den SPD-Bundestagsabgeordneten Trittelwitz am Sonntag auf einer Weihnachtsfeier des Bundes Sozialistischer Jugend in St. Ingbert (Saar) am Reden gehindert und schließlich die Veranstaltung aufgelöst.

Erleichterung für ostdeutsche Besucher

Kuratorium „Unteilbares Deutschland“ macht Vorschläge

Berlin. (dpa) Der Präsident des Kuratoriums „Unteilbares Deutschland“, Paul Lötze, hat in einem Rechenschaftsbericht über die ersten sechs Monate seit Gründung der Organisation eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet, die den Sowjetzonenbewohnern den Besuch im Bundesgebiet erleichtern und ihnen das Heimatgefühl im Westen geben sollen.

Als dringende Aufgabe wird es angesehen, eine Rückfahrkarte zwischen dem Bundesgebiet und Mitteldeutschland einzuführen. Bei den kommunalen Spitzenverbänden hat sich das Kuratorium dafür eingesetzt, daß Gäste aus der Sowjetzone bestimmte Vergünstigungen erhalten. Das Präsidium des Städtetages hat auf Anregung des Kuratoriums bereits allen Städten der Bundesrepublik empfohlen, jedem Besucher aus der Sowjet-

zone eine Mappe mit einem Stadtplan und Drucksachen über die betreffende Stadt sowie ein Gutscheinheft für die unentgeltliche Benutzung der städtischen Verkehrsmittel auszuhandigen. Außerdem sollen Freikarten für Schwimmbäder, Museen und andere städtische Einrichtungen sowie für Theater, Kinos und Vorträge an den Hochschulen ausgeben werden. An den großen Bahnhöfen und an den Zonenübergängen sollen in den nächsten Tagen Plakate aufgestellt werden, die den Bewohnern aus der Sowjetzone einen Willkommensgruß entbieten.

Im nächsten Jahr soll besonders in Gedenkanlässen aus Anlaß des 150. Todestages Friedrich Schillers und der zehnjährigen Wiederkehr des Tages der Zerreißung Deutschlands die Entschlossenheit des deutschen Volkes zur Wiederherstellung seiner Einheit gestärkt und gefestigt werden.

Wie wird das Wetter?

Leicht unbeständig

Vom Atlantik ziehen in rascher Folge neue Störungsfrenten nach Osten.

Vorhersage für Dienstag: Morgen noch meist stark bewölkt und zeitweilig Regen, der im Laufe des Tages bei aufsteigender Bewölkung nachläßt. Verhältnismäßig mild mit Tageshöchsttemperaturen um 6 bis 7 Grad. Mäßige Winde aus Süd bis Südwest.

Weitere Aussichten: Unbeständig und weiterhin verhältnismäßig mild.



Fünf Kinder verbrannt

Fünf Kinder im Alter von fünf Monaten bis zu zehn Jahren sind in der Nacht zum Montag in Baltimore verbrannt, während die Mutter im Kino war und der Vater auswärts ab. Das sechste Kind erlitt schwere Brandwunden.

Die Wahlrechtskommission beim Bundesinnenministerium in Bonn hat damit begonnen, einen Schlußbericht über ihre Arbeiten abzufassen. Der Bericht soll die Grundlage für ein neues Wahlgesetz schaffen.

Die Kabinettsmitglieder wollen in diesem Jahr davon absehen, Weihnachts- und Neujahrsglückwünsche zu versenden.

Der Vatikanbotschafter Jänicke überreichte in Rom dem Generalsekretär der Internationalen Caritas-Konferenz als Dankpende des deutschen Volkes ein Mandantenbild.

In Berlin trafen die Vorsitzenden der Landesverbände der SPD und CDU zu einem vorbereitenden Gespräch über die Bildung der neuen Regierung zusammen.

400 Delegierte jüdischer Organisationen aus Frankreich, der Bundesrepublik, Großbritannien und Belgien sprachen sich in Paris gegen eine deutsche Aufrüstung aus.

Der italienische Haushaltsminister Vannoni traf gestern zu einem zehntägigen Besuch in Bonn ein, um Gespräche über die wirtschaftliche Zusammenarbeit zu führen.

Die italienische Abgeordnetenkammer begann gestern mit der Beratung der Pariser Verträge.

Der Restbestand der Tiere des ehemaligen deutschen Zirkus Holzgüter, der vor einem Jahr in Spanien den Bankrott erklärt hatte, soll im Zoo von Barcelona auf Kosten der Deutschen Kolonie untergebracht werden. Leider sind die meisten der wertvollen Tiere in der Zwischenzeit verhungert.

Großbritannien wird die heute beginnende Zyprien-Aussprache des Politischen Ausschusses der UNO wahrscheinlich boykottieren.

Der indonesische Ministerrat beschloß, den Kampf um West-Neuguinea mit friedlichen Mitteln fortzuführen.

Das heimatfähige Alter soll in Argentinien um zwei Jahre herabgesetzt werden, nämlich für Männer von 18 auf 16 und für Frauen von 16 auf 14 Jahre.

Sechs Personen wurden getötet bei einer Explosion in einer Feuerwerkskörperfabrik in Bogota in Kolumbien.

Unser Leitartikel

Massive Drohungen

O. H. D. Die russische Propagandamaschine läuft gegenwärtig auf Hochtouren. Die Sowjets haben allerdings die Bundesrepublik als taugliches Objekt der Beeinflussung abgeschrieben und widmen sich nun mit aller Kraft den Franzosen. Außenminister Molotow hat am Freitag in Moskau bei einem Empfang geäußert, die Pariser Verträge stünden in unzweideutigem Gegensatz zum französisch-sowjetischen Beistandspakt vom Jahre 1944, der das Ziel gehabt habe, ein für allemal eine deutsche Aggression unmöglich zu machen. Der Minister drohte zwar nicht mit einer Kündigung des Vertrags, brachte aber zum Ausdruck, daß die gegenwärtige Haltung der französischen Regierung „radikal die Bedeutung des Vertrags untergrabe“.

Gegenüber den westlichen Argumenten, daß Verhandlungen erst nach der Ratifizierung der Pariser Verträge stattfinden könnten, äußerte Molotow, es sei völlig klar, daß alle Gespräche über die deutsche und die österreichische Frage sinnlos wären, wenn diese Verträge erst einmal unter Dach und Fach gebracht worden wären. Die Auffassungen Moskaus und des Westens stehen sich also auch heute benachbart gegenüber wie zur Zeit der Berliner Konferenz. Wir sind im vergangenen Jahr auch nicht einen Schritt der deutschen Wiedervereinigung näher gekommen. Im Gegenteil scheint sie sich von Tag zu Tag immer mehr von ihrer Verwirklichung zu entfernen. Leider können wir den Optimismus des Straßburger Europarats nicht teilen, der am Sonnabend der Meinung Ausdruck gab, daß die Pariser Verträge dem Westen die notwendige Geschlossenheit geben würden, um in Verhandlungen mit der Sowjetunion eine friedliche Lösung des Problems der deutschen Wiedervereinigung und des österreichischen Staatsvertrags zu suchen.

Selbstverständlich sind alle Noten und Reden, die gegenwärtig aus Moskau kommen, dazu bestimmt, die Konsolidierung des Westblocks zu verhindern. Daß die Russen dabei ihre diplomatische „schwere Artillerie“ heranziehen, zeigt lediglich, welche Bedeutung sie ihrer Aktion beimessen. Die Schicksalsfrage für Deutschland ist dabei, ob die Sowjets lediglich einen Theaterdonner vorführen, oder ob sie gewillt sind, nach einer Ratifizierung der Verträge die vollen Konsequenzen zu ziehen und damit das deutsche Volk eine sehr teure Rechnung bezahlen zu lassen. Amerikaner und Engländer gehen bei dem Experiment kein Risiko ein, während die Franzosen versuchen, sowohl ihre Partei mit dem Westen nicht zu verderben als auch den Beistandspakt mit den Sowjets aufrechtzuerhalten.

Wie sehr die Sowjets versuchen, Paris in die Zange zu nehmen, ergibt sich aus einem Artikel der „Iswestija“, in dem gesagt wird, daß die Pariser Saarvereinbarung ohne die Zustimmung Moskaus abgeschlossen worden und deshalb ohne Rechtskraft sei. Ganz offensichtlich will die Sowjetregierung die Saarfrage bis zum Abschluß eines Friedensvertrags offenhalten, um dann die Saar als „Gegengabe“ für die Abtrennung der Gebiete östlich der Oder und Neiße bereitzustellen. Man darf nicht übersehen, daß die Sowjetunion unter keinen Umständen ihre Rechtsansprüche aus dem Potsdamer Vertrag zurückgeben möchte und daß sie nach wie vor bestrebt ist, wenigstens mit Frankreich ein zweites Geschäft auf dem Rücken Deutschlands abzuschließen.

Wenn auch Mendès-France erklärt hat, er sei entschlossen, die Pariser Verträge unter allen Umständen ratifizieren zu lassen, so kann heute doch niemand eine Garantie dafür geben, wie sich die französische Nationalversammlung entscheiden wird. Die Sowjets rechnen immer noch mit den Ressentiments in Frankreich gegen alles, was deutsch ist, und verweisen deshalb in allen Verlautbarungen auf den „aggressiven deutschen Militarismus“, der in Paris nicht weniger gefürchtet wird als in Moskau.

Frau verriet Schwedens Geheimnisse

Kreuz der Ehrenlegion für eine Doppelrolle — Heute Gattin des finnischen Oberbefehlshabers

Zur großen Überraschung aller beteiligten Stellen in Helsinki und Stockholm stellte sich jetzt heraus, daß es eine Frau war, die während des Krieges dem finnischen Zensurchef, Professor Vilkkuna, die Geheimberichte aus dem alliierten Lager in die Hände spielte, die in der schwedischen Gesandtschaft in Helsinki eingingen. Sie war die Sekretärin des Pressechefs und ist heute die Frau des finnischen Oberbefehlshabers, General Sihvo. Von Vilkkuna gingen die Berichte in Abschriften an Staatspräsident Ryti, aber auch an Hitler, der aus diesem Grunde jahrelang über die intimsten Vorgänge im alliierten Lager unterrichtet war.

Die Veröffentlichungen des ehemaligen finnischen Zensurchefs hatten in Stockholm viel Staub aufgewirbelt, da Schweden in den Verdacht geraten war, den Deutschen und Finnen in die Hände gespielt zu haben.

Sekretärin der Schwedischen Gesandtschaft

Da sich Professor Vilkkuna weigerte, die Quelle seiner Kenntnisse anzugeben, konnte dieser Verdacht auch nicht entkräftet werden. Das finnische Außenministerium untersuchte nun die Angelegenheit, wobei es auf die Tatsache stieß, daß zu den besten Freunden des damaligen Zensurchefs Frau Aune Sirelius gehörte, die als Sekretärin im Stabe der schwedischen Gesandtschaft in Helsinki tätig war. Sie ist geborene Finnin, heiratete jedoch einen schwedischen Staatsbürger, so daß sie in die Dienste der Gesandtschaft genommen werden konnte. Durch ihre Ehe mit dem finnischen Oberbefehlshaber General Sihvo ist sie wieder finnische Staatsbürgerin geworden. Eine Möglichkeit, sie wegen der Weitergabe von Geheimnissen zu belangen, dürfte es heute kaum noch geben.

Die Verbindung mit Frankreich

Bemerkenswert ist jedoch, daß die damalige Frau Sirelius für beide Seiten tätig war. Die Dienste, die sie nach dem Winterkrieg der französischen Widerstandsbewegung erwies, wurden nach 1945 mit dem Kreuz der Ehrenlegion be-

lohnt. Die Verbindung mit Frankreich kam auf dem Postwege zustande, wobei Professor Vilkkuna Hilfestellung leistete, indem er die nach Frankreich gehenden Berichte selbst mit dem Zensurstempel versah. Beide gerieten schon damals in Verdacht, als man in den Papieren des verstorbenen Außenministers Witting Andeutungen über die Quelle fand, aus denen er seine Kenntnisse über die Vorgänge im alliierten Lager geschöpft hatte. Sowohl Vilkkuna wie Frau Sirelius sagten jedoch damals bei der Vernehmung aus,

sie hätten nichts mit der Sache zu tun. Daraufhin wurde die Untersuchung eingestellt.

Im schwedischen Reichstag

Nach der Klärung der Angelegenheit mußte sich die schwedische Regierung im Reichstag sagen lassen, sie habe nicht energisch genug auf die Ermittlung der Schuldigen bestanden. Deshalb seien alle damaligen Angehörigen der schwedischen Gesandtschaft in Helsinki in den Verdacht geraten, Dienstgeheimnisse an kriegsführende Mächte weitergegeben zu haben.

Die heutige Frau Sihvo wurde natürlich nach dem Bekanntwerden ihrer Rolle in der geheimnisvollen Angelegenheit von Journalisten bestürmt. Einzelheiten beknäpften sie. Ihr einziger Kommentar bestand jedoch aus den fünf Wörtern: „Ich habe nichts zu sagen!“

Die Finanzreform festgefahren

CDU für Fristverlängerung bei der Steuerverteilung

Bonn. (dpa) Im Beisein des NRW-Ministerpräsidenten Arnold beschloß der Vorstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion gestern, sich für eine Verlängerung des Artikels 107 des Grundgesetzes einzusetzen, falls es im Vermittlungsausschuß von Bundestag und Bundesrat nicht zu einer Einigung über das Finanzverfassungsgesetz kommen sollte.

Der Artikel 107 bestimmt, daß bis Ende dieses Jahres die Verteilung der Steuern auf Bund und Länder endgültig geregelt sein soll. Das vom Bundestag verabschiedete Finanzverfassungsgesetz sieht vor, daß die Erbschaftsteuer, Vermögens-

steuer, Kraftfahrzeugsteuer und eine Reihe kleinerer Ländersteuern von den Ländern auf den Bund übergehen und der Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer jeweils für mindestens drei Jahre durch einfaches Bundesgesetz festgesetzt werden soll.

Der Bundesrat hatte dieses Gesetz abgelehnt und darauf verzichtet, den Vermittlungsausschuß anzurufen. Er brachte damit praktisch zum Ausdruck, daß nach seiner Ansicht die bisherige Regelung, nach der der Bundesanteil an den Ertragsteuern jährlich ausgehandelt werden muß, endgültig sein soll. Die Bundesregierung rief daraufhin den Vermittlungsausschuß an, der am heutigen Dienstag tagen wird.

Wenn die im Artikel 107 vorgesehene Frist wieder verlängert werden sollte, besteht die Möglichkeit, auch in kommenden Jahren die Steuerverteilung ohne verfassungsändernde Mehrheiten in beiden Parlamenten neu zu regeln. Kommt es im Vermittlungsausschuß zu keinem Kompromiß und lehnen die Länder auch eine Fristverlängerung ab, dann kann das Verfahren der Steuerverteilung nur geändert werden, wenn sich im Bundestag und Bundesrat dafür eine Zweidrittelmehrheit findet.

Milliarden für Kasernenbauten

Übrige Bundesbauten kosteten seit 1949 etwa 3,3 Milliarden

Bonn. (dpa) 3,3 Milliarden Mark wurden, wie in den Vorbemerkungen des Haushaltsplanes für 1955 aufgeführt ist, für die seit 1949 errichteten Bundesbauten ausgegeben. Der weitaus höchste Betrag, 1,5 bis 2 Milliarden Mark, mußte für Besatzungsbauten aufgebracht werden. Die Kosten für die Bauten der Bahn und der Post sind in dieser Summe nicht enthalten.

Ergänzend wird in den Vorbemerkungen darauf hingewiesen, daß die Kosten für Baumaßnahmen im Falle einer Wiederbewaffnung in den ersten Jahren voraussichtlich mehrere Milliarden Mark jährlich betragen werden.

Für Dienstgebäude der Bundesregierung und des Parlaments in Bonn sind 86,15 Millionen Mark bereitgestellt worden. Für Bauvorhaben von Bundesbehörden außerhalb Bonns wurden 41,7 Millionen Mark eingesetzt. Für die Unterbringung der diplomatischen Vertretungen sind 30 Millionen Mark in Aussicht genommen. Die Errichtung von 6000 Wohnungen für Bundesbedienstete, Abgeordnete und Diplomaten in Bonn belief sich auf 101 Millionen Mark. Um die Angehörigen der kanadischen Streitkräfte in der Bundesrepublik unterzubringen, müssen Einrichtungen im Wert von 87 Millionen Mark geschaffen werden.

Arbeitende über 65 Jahre

Bonn. (dpa) Männer und Frauen, die über 65 Jahre alt sind, spielen weiterhin eine wichtige Rolle in der Wirtschaft aller Länder der Erde, hat die Statistische Ab-

teilung der Internationalen Arbeitsorganisation festgestellt. Bei den 65-jährigen Männern sind noch 25 Prozent im Arbeitsprozeß aktiv tätig. Für Deutschland wurden folgende Prozentziffern für Männer errechnet, die über 65 Jahre alt sind und noch arbeiten: Bundesgebiet 26,8 und Sowjetzone 35,9 Prozent. Die höchsten Beschäftigungszahlen in Europa für Männer über 65 Jahre werden aus Spanien mit 86,7 und Jugoslawien mit 82,8 Prozent gemeldet.

Fristlos entlassen

Bonn. (dpa) Der Chefredakteur in der Abteilung I des Bundespreseamtes, Heinz Diestelmann, ist mit sofortiger Wirkung fristlos entlassen worden. Über die Art der Vorwürfe gegen den Entlassenen gab das Bundespreseamt keine Auskunft. Diestelmann war in das Bundespreseamt eingetreten, nachdem die Funktionen des zu Beginn des Jahres ausgeschiedenen stellvertretenden Bundespresechefs Krüger aufgeteilt worden waren. Zum stellvertretenden Bundespresechef wurde seinerzeit Ministerialrat Forstbach vom Bundesinnenministerium ernannt, während Diestelmann den Posten eines Chefredakteurs in der Abteilung I übernahm.

Von offizieller Seite wird erklärt, daß Diestelmann Äußerungen getan habe, die ihn politisch nicht mehr tragbar erscheinen ließen. Eine jüdische Zeitung hat sich wegen antisemitischer Äußerungen Diestelmanns beschwert.

Spannungen in der Araberliga

Wegen der Verteidigungspolitik und den ägyptischen Todesurteilen

Kairo. (Korr.) Erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen unter den Mitgliedern der Arabischen Liga, die zur Zeit in Kairo tagen. Die Vertreter des Irak, des Libanon und Syriens verlangen eine offizielle Erklärung, daß die arabischen Länder sich einem westlichen Verteidigungsbündnis anschließen. Ägypten dagegen will unbedingt an der Neutralität festhalten und droht, andernfalls aus der Liga auszutreten.

Der ägyptische Ministerpräsident Nasser soll den Außenministern der Liga-staaten schon am Wochenende erklärt haben, daß es seiner Auffassung neben dem arabischen Sicherheitspakt im Nahen Osten kein anderes Verteidigungssystem geben sollte.

Die Beziehungen zwischen Ägypten und den arabischen Ländern sind wegen der Reaktion der arabischen Welt auf die ägyptischen Todesurteile gegen Mitglieder der Moslembruderschaft ohnehin sehr gespannt. Der Großmufti des Irak ließ Sondergottesdienste für die Gehängten abhalten. Die syrische Regierung duldet

Die Meinung der anderen:

Bayern

Zürcher „Tat“

Die Vorgänge in München sind ein Warnungszeichen. Sie lassen das Ausmaß der Erbitterung erkennen, die sich in allen Parteien gegen die „Bevormundung“ durch die CDU aufgehäuft und die bisher benachteiligten Gruppen nun dazu bestimmt hat, der allzu mächtig gewordenen einen Dämpfer aufzusetzen, indem sie ihre eigenen Gegensätze, und selbst die unverträglichsten, zurückstellen. Damit ist aber in die bisher starre, zwischen Bürgerblock und sozialistischer Opposition festgefahrene westdeutsche Politik ein Element der Bewegung hineingekommen, das man auch in Bonn verspüren wird. Wenn jetzt zum erstenmal der freidemokratische Parteivorstand der DdL im Gegensatz zu seinen früheren Erklärungen damit droht, daß seine Partei die Bundesregierung wegen der Meinungsverschiedenheiten über die Saar verlassen könnte, dann geht man wohl nicht fehl, wenn man in dieser Oppositionsstellung der bisherigen Regierungspartei schon eine Fernwirkung des bayerischen Bebens zu erkennen glaubt.

Berner „Bund“

Die einfachste Lösung, eine Koalition zwischen CSU und SPD (wie bisher, wozu noch der BHE kam), kommt nicht in Frage, nachdem die CSU den Wahlkampf offen mit der Absicht geführt hat, die SPD aus einer künftigen Regierung auszuschalten. Dieser Standpunkt war von vornherein nicht verständlich, weil die alte Koalition sich praktisch stets bewährt hat. Einzig der fanatische CSU-Wille, in kulturpolitischen Fragen (Bekennerschule) freie Hand zu bekommen, hat den Wunsch nach dem Bruch mit der SPD erzeugt. Wenn diese politische und kulturelle Alleinherrschaftsallüre und Intoleranz die CSU von der Regierungsteilnahme fernhält, so mag das für die Zukunft eine Warnung für die CDU/CSU sein, die kulturellen Gesichtspunkte nicht zu etwas Absolutem zu erheben, wie es seit einiger Zeit überall da geschieht, wo die CDU der überragende Machtfaktor geworden ist.

Miliz

Daily Express

Kaum wird den Deutschen gestattet, eine Armee aufzustellen, so beginnen sie für eine Heimwehr zu agitieren. General von Manteuffel ist zur Durchführung eines hübschen kleinen Plans entschlossen. Man hätte Gewehre in den Schränken und Schützen in jedem Dorf. Wie könnte eine solche Streitmacht in ein ausländisches Oberkommando eingegliedert werden? Es wäre offensichtlich eine rein deutsche Angelegenheit ohne Beschränkungen durch die NATO. Wenn auch der General seine Heimwehr als Ersatz für die neue deutsche Armee hinstellen mag, so erhält er die Unterstützung jener, die darin ein Mittel sehen, nicht nur eine, sondern zwei Armeen aufzustellen. Nur Einfältige glauben, daß die neue deutsche Soldateska sicher überhandnehmen werde kann. Großbritannien sollte die Gefahr erkennen.

Schah bei Eisenhower

Washington. (INS) Der Schah von Persien und Kaiserin Soraya trafen gestern in Präsident Eisenhowers Flugzeug aus New York in Washington ein. Sie wurden am Flughafen von Vizepräsident Nixon empfangen. Eine Ehrenwache gab 21 Salutsschüsse ab. Der Schah und seine Frau waren Mittagsgäste Eisenhowers im Weißen Haus. Nach einem dreitägigen Aufenthalt in Washington wird sich das persische Herrscherpaar nach San Francisco begeben.

Als RENATE heimkam

Roman von Annemarie Artinger

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(13. Fortsetzung)

Scheint eine vernünftige Person zu sein, dachte Sommer und telephonierte ins Wohnzimmer, man möchte Fräulein Sentilla, die mit bürgerlichem Namen Kreszenz Sommerbauer hieß, herinschicken.

Fräulein Sentilla war Sommer nicht unbekannt, er hatte sie oft auf der Bühne gesehen, und da sie ins komische Fach schlug, manchmal herzlich über sie gelacht. Er hatte eine drahtige Person mit einer erstaunlich fixen Zunge in Erinnerung. Hierin kam eine füllige, elegante Frau. Erstklassiges Schneiderkostüm, Nerzfelle um den Hals, Hüften mit einer kesen Feder und hohen Absätzen, die ob des Gewichtes, das sie zu tragen hatten, aus Stahl sein mußten. Sommer holte erst einmal tief Luft, dann begrüßte er sie und bot ihr einen Stuhl an. Senta Sentilla lachte. Ihre Augen lagen in einem Strahlenkranz vergnügter Fältchen.

„Sie wundern sich wohl über meinen Besuch?“ fragte sie.

„Ich habe Sie oft auf der Bühne bewundert und freue mich, daß Sie zu mir kommen“, antwortete Sommer, der es für gut fand, heute seinen galanten Tag einzuschalten.

„Ich habe Sie sehr bewundert.“ Das Lächeln der Frau ihm gegenüber vertiefte sich.

„Lassen Sie mal, selbst meine sogenannte ‚große Zeit‘ war keine große Zeit. Es ist alles relativ. Eine Pension gut zu führen, ist ebenso anstrengend, ebenso aufregend und manchmal sogar viel amüsanter

als Theaterspielen. Wenn Schauspielerinnen ein gewisses Alter hinter sich haben, kann ich ihnen nur zu einer Pension raten. Wenn man lange Schauspielerin war, ist es eine großartige Sache, endlich einen Beruf zu haben, bei dem es ganz egal ist, wie man ausschaut. Wenn man ein ganzes Leben lang gegen das bessere Aussehen der anderen ankämpfen mußte, ist Pensionsmutter ein großartiger Beruf.“

Sommer lachte. Ihr gesunder Menschenverstand gefiel ihm. „Und was führt Sie zu mir?“

„Der Todesfall in der Wohnung von Renate Rainer.“

„Sie meinen der Mord?“

Senta Sentilla schob die Unterlippe vor. „Mord? Woher wissen Sie, daß es kein Selbstmord war?“

„Jeder Mensch, der Mabel Holm kannte, lehnt die Selbstmordtheorie ab“, antwortete Sommer und verschwie, wieviel von den vorgefundenen Umständen rein sachlich auf einen Selbstmord schließen ließen.

„Schauen Sie“, sagte seine Besucherin, „jeder Mensch hat doch ein Herz, das anatomisch im wesentlichen gleich ist. Drum hat auch jedes Herz eine verwundbare Stelle. Sicher, manches ist immerzu und rundherum verwundbar und manches hat eben nur eine einzige, vielleicht sehr kleine Stelle, und wenn die verwundet wird...“

Mabel hatte auch nur eine winzige Stelle, in der saß ein Pfeil, der hieß Adrian Monts. Haben Sie das noch nicht herausbekommen?“

„Wir wissen, daß sich die beiden kannten, aber ihre Beziehungen zu anderen Männern waren doch sehr viel enger.“

„Außerdem, für eine Frau wie Mabel ist die Liebe doch nur eine äußerliche Angelegenheit. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß für gewisse Frauen dies Dinge sind wie der Friseur, ein Besuch bei der Schneiderin oder ein Bad. Es lohnt gar nicht, darüber nachzudenken. Aber irgendwann, meistens an einer unerwarteten und ungewollten Ecke, erwacht es eben wieder.“

Mabel hat es erwacht, als sie mit Adrian zusammenkam. Sie interessierte ihn überhaupt nicht. Er war von ihrer Verliebtheit nur leise angeekelt. Er ist hochgestochen genug... er hat es ihr auch gezeigt. Ich habe geradezu widerliche Szenen erlebt. Sie hat die Mädchen bestochen, um sich in sein Zimmer einzuschleichen. Er hat sie vor die Tür gesetzt, er gab sich schließlich nicht mehr die geringste Mühe höflich zu sein. Adrian ist kein schöner Mann, aber manche Frauen rutschen ihm auf den Knien ihrer Herzen nach. Und das widert einen Mann natürlich an.“

„Und Sie meinen, Mabel Holm hat eingesehen, daß sie keine Chancen hatte und ist in die Wohnung von Renate Rainer gegangen und hat sich dort das Leben genommen. Abgesehen davon, daß ich keine Ahnung habe, wie sie in diese Wohnung gekommen ist...“

„Lieber Herr, wenn die in eine Wohnung reinwollte, kam sie rein, da habe ich so meine Erfahrungen.“

„Aber warum mußte es ausgerechnet die Wohnung von Fräulein Rainer sein? Sehen Sie, Herr Kommissar, darüber sollten Sie mal ein bißchen nachdenken!“

„Als ob wir das nicht die ganze Zeit täten!“ antwortete Sommer wegwerfend.

„Da haben wir's wieder! Man liest ja in allen Kriminalromanen, daß die Polizei keine Phantasie hat. Aber von Ihnen habe ich eigentlich geglaubt, Sie hätten etwas mehr auf dem Kasten. Sie sehen doch gar nicht so stur aus, wie die anderen sind.“

„Und warum sind Sie eigentlich zu mir gekommen?“

„Weil sich die Hella Specht zu Tode grämt wegen ihrem blöden Toni. Weil der Toni mit dem Adrian befreundet ist, oder vielleicht, weil Mabel es wollte, befreundet sein mußte. Weil der Adrian etwas mehr von Mabel weiß als die meisten, weil er zum mindesten eine Seite von ihr kennt, die allen anderen Menschen unbekannt ist. Sie sollten sich mal ein bißchen um Adrian kümmern, aber mit der nötigen Diskretion bitteschön, ich bin schließlich heute eine Geschäftsfrau und mit dem nötigen Takt, wenn's geht, weil der Adrian eine Mimose ist.“

„Und Sie glauben, daß er irgend etwas über den Mord weiß?“

„Mord oder nicht Mord, darüber wollen wir nicht streiten, aber er wird vielleicht irgend etwas sagen können, was Ihnen weiterhilft, denn die ist ja am Eingehen wegen der ganzen Geschichte. Frauen, die überall offene Arme finden, wie Mabel Holm, schütten ihr Herz nur dort aus, wo sie Widerstand spüren, das ist eine alte Erfahrung. Gehen Sie zu Adrian, vielleicht kann er Ihnen weiterhelfen.“

„Gut“, antwortete Sommer, „hat Frau Specht Sie zu mir geschickt?“

„Nein, Lyssa Tralberg“, antwortete Senta Sentilla.

Und diese Antwort verblüffte den Kommissar.

Direktor Milten war ein ausgezeichnete Geschäftsmann. Als Renate ihm gegenüberübersaß, um über die Rolle zu verhandeln, die er vielleicht für sie hatte, klopfte ihr Herz. Sie bemühte sich, ihre Aufregung zu verbergen. Direktor Milten war sich trotz-

dem über ihre Verfassung klar. Das goldene Traumschloß jeder aufstrebenden jungen Schauspielerin in Händen zu halten, es vergeben zu können, war eine höchst reizvolle Aufgabe für einen Mann. Da Herr Milten aber in künstlerischer Beziehung mit Recht unsicher war, hatte er ein ausgesprochenes Anlehnungsbedürfnis an ältere, erfahrene Jahrgänge... zum Leidwesen junger Mädchen, die sich für große Talente hielten. Er war vierzig Jahre und einer von den Männern, die auf den ersten Blick wie achtzehn wirken. Schmal, blond, fast zart. Aber er hatte die Energie einer Bulldogge. Wenn er sich in eine Sache verbiß, war nichts dagegen zu machen. Dieser Unablenkbarkeit verdankte er seine geschäftlichen Erfolge.

Ich muß aufpassen, er wird mich sonst bestimmt hereinlegen, dachte Renate, er legt uns doch alle immer wieder rein.

Diese Rainer ist wirklich besonders apart und reizvoll, meine Nase sagt mir, daß die durchkommt, sie hat so das gewisse Etwas, die Ausstrahlung, auf die es auf der Bühne ankommt, überlegte Direktor Milten.

„Also, Fräulein Rainer“, begann er, „die Sache ist die. Wir bringen als nächstes Stück eine Uraufführung.“ Er machte eine Pause, um Renate das ganze Gewicht dieser Eröffnung auskosten zu lassen.

„Eine Uraufführung, wie interessant! Oh, das finde ich großartig“, antwortete sie mit genau dem begeisterten Augenaufschlag, den Direktor Milten erwartet hatte

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

„Hören Sie manchmal noch von Ihren Freunden aus der Zeit, bevor Sie berühmt wurden?“ fragte die Reporterin den Star.

„Sehr viel sogar. Jeden Tag kriege ich von ihnen Briefe, oder sie wollen mich besuchen. Merkwürdig ist bloß, daß ich damals gar keine Freunde hatte.“

UNSERE Heimat

Guter Verkauf

Olpe. Der „Silberne Sonntag“ brachte einen stärkeren Andrang von Käufern im hiesigen Einkaufszentrum. In einigen Geschäften herrschte schon am frühen Nachmittag lebhafter Andrang. Noch größer war der Menschenstrom auf den Straßen und Plätzen der Stadt. Viele Schaulustige befanden sich darunter. So kommt es, daß in verschiedenen Branchen, wie wir erfahren, nicht soviel Ware umgesetzt wurde wie am gleichen Sonntag des Vorjahres. Der Geldumsatz war jedoch durchweg höher, woraus sich ergibt, daß solide Waren bevorzugt wurden. Maßgeblich war sicher auch, daß man im frühen Besitze der Weihnachtsdekorationen immerhin seine Geldbörse für einen guten Weihnachtseinkauf „gespickt“ hatte. Ganz groß war der Geschäftsbetrieb bei der Firma Heuer, die einen Räumungsverkauf angekündigt hatte. Jeder wollte irgendwie von der dort gebotenen Möglichkeit eines günstigen Weihnachtseinkaufes Gebrauch machen! — Man darf feststellen, daß man mit dem „Silbernen“ in Olpe allgemein recht zufrieden sein kann. Und wie wird es am kommenden Sonntag, dem „Goldenen“ werden?

Aktiv-Puder

Olper Stadtspiegel

Die Adventssammlung der Caritas und Inneren Mission ließ sich in Olpe recht gut. Obgleich die endgültigen Abrechnungen und Aufstellungen aus den einzelnen Bezirken zur Stunde noch nicht vorliegen, ist schon jetzt zu sagen, daß ein recht erfreuliches Ergebnis mit dieser Sammlung für die Armen und Bedürftigen erzielt wurde. Allen Spendern gilt herzlicher Dank!

Für alle Jungmänner ist heute Dienstag um 20 Uhr im Pfarrheim eine Adventsfeierstunde.

Achtung, Heimatvertriebene! Umständehalber findet die für heute angesetzte Adventsfeier der Frauengruppe des Verbandes vertriebener Deutscher nicht, wie bekanntgegeben, im Café Gastreich, Frankfurter Straße statt, sondern um 15 Uhr im „Westfälischen Hof“ (Hohe Treppe) in der Westfälischen Straße.

Stenografenverein Olpe. Der nächste Übungsabend findet infolge der Ferien an der Kreisberufsschule erst am Mittwoch, dem 5. Januar, um 19.30 Uhr in der Berufsschule statt. Für den Anfängerkursus, der am 4. Januar 1955 um 18.30 Uhr bei Fräulein Jäger, Winterbergstraße 11, beginnt, werden nur noch einige Anmeldungen angenommen. Sofortige Anmeldung ist deshalb dringend zu empfehlen!

Das Jugendrotkreuz wird die Märchen- und Vorstellung „Hänsel und Gretel“ voraussichtlich am 6. Januar wiederholen. Eine Aufführung zu einem früheren Termin ist nicht möglich, da der große Schwanensaal bis zu diesem Zeitpunkt dauernd besetzt ist.

80 Jahre alt wird heute die Witwe Toni Hesse, Adolfin geb. Ruegenberg. Die Altersjubilare, die ihren Geburtstag bei guter Gesundheit feiern kann, verbringen

ihren Lebensabend bei ihrer einzigen Tochter, die in Drolshagen verheiratet ist. Der Altersjubilare gelten unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Die weihnachtliche Beleuchtung der Stadt ist im großen und ganzen geclückt, läßt aber, wie uns von verschiedenen Seiten bekundet wird, einiges zu wünschen übrig. Gar nicht weihnachtlich würden z. B. die Lichtgirlanden über dem Marktplatz anmuten. Diese Beleuchtung sei „eine sehr nüchterne, ideenarme Angelegenheit.“ Höchstenfalls könne man von einer „besseren Platzbeleuchtung“ als sonst sprechen, wo der Marktplatz fast in völliges Dunkel gehüllt ist. Andere hatten bemän-

gelt, daß noch am zweiten verkaufsoffenen Sonntag die Weihnachtsbeleuchtung in der Westfälischen Straße schon in Höhe des Rathauses aufhörte. Gestern ist nun erfreulicherweise auch diese Straße bis zum Kreishaus in die diesjährige Olper Weihnachtsbeleuchtung einbezogen worden. Die Stadtwerke hatten übrigens mühevollen Arbeit mit dem Anbringen der Weihnachtsbeleuchtung, was dankbar anerkannt wird. Nun geht es noch darum, daß man auf die großen, lichtergeschmückten Weihnachtsbäume auf dem Markt- und dem Kurköln Platz nicht verzichten möchte.

Im Lichtspieltheater ist in drei Sondervorstellungen der Abenteuerfilm „Zorros Tochter“ zu sehen. Am Mittwoch und Donnerstag läuft außerdem der lustige Farbfilm „Mädels abci“, ein Film in Technicolor mit vielen tollen Einfällen. Dazu wird eine schwungvolle Musik geboten. Singende „Seeratten“, Humor und Charme erfüllen den Filmstreifen. Die beschwingte Komödie ist ganz auf die leichte Unterhaltung abgestimmt. Esther Williams sehen wir mal über Wasser, mal unter Wasser, jetzt als lustiger Matrose ganz in ihrem Element!

Marienweihe der Pfarrfamilien

Zum Abschluß des Marianischen Jahres im Kreise Olpe

Olpe. In den Pfarrgemeinden unseres Heimatkreises wurde die Weihe der Pfarrfamilien an das unbefleckte Herz Mariens am vergangenen Sonntag in feierlicher Weise vollzogen. So auch in der Olper Pfarrgemeinde! Hier fanden die kirchlichen Feierstunden am Abend in der St. Martinus-Pfarrkirche und in der neuen St. Mariae-Himmelfahrts-Kirche statt.

Beide Feierstunden waren würdig mit Gebet und Lied ausgestattet, im Besein der Fahnenabteilungen der katholischen Organisationen, insbesondere der Jugend. In der Martinskirche predigte Geistl. Rat Pastor Menke, indem er den Sinn der Stunde und der mit ihr verbundenen Marienweihe herausstellte. Die schönen, ergreifenden Marienlieder und Gebete leiteten in den hellerleuchteten und stark besuchten Gotteshäusern über zur Weihe der gesamten Pfarrfamilien an das unbefleckte Herz Mariens, der Mutter unseres Erlösers.

Das Weihegebet — am Schluß des Marianischen Jahres — soll als gläubiges Dokument unsere Zeit festgehalten werden, denn die Zukunft wird unter der Auswirkung dieses Gebetes und des Marianischen Jahres stehen:

Weihegebet

Wir weihen uns ihrem makellosen Herzen, / auf daß wir Dich, unsern Herrn und Gott, lieben, / wie sie Dich geliebt hat: / aus ganzem Herzen, / aus ganzer Seele, / aus all unseren Kräften, / Ihr weihen wir unsere Gemeinde und unsere Familien, / ihrem mütterlichen Schutz empfehlen wir unser Volk, / dieses Volk mit seinen Sünden und Nöten, / mit seiner Hoffnung und Bereitschaft. / Also bitten wir Dich, hl. Vater: / Erfülle uns mit Deinem hl. Geist, / mit dessen Kraft Du ihre Seele überschattet hast, / auf daß wir alle Tage unseres Lebens mit ihr sprechen: / Siehe, ich bin die Magd des Herrn. / Durch ihre mächtige Fürsprache / empfehlen wir Dir das Schicksal unseres deutschen Volkes: / Nimm es in Gnaden auf, / mache aus uns einen Stamm deines hl. Volkes. / Wende, o Gott des Erbarmens, unsere Not. / Laß enden die Spaltung unseres Vaterlandes, / schenke uns die Einheit im Glauben. / Laß umkehren alle, die nicht mehr wissen, / daß sie Deine Kinder sind. / Durch unseren Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, / der mit Dir lebst und herrscht in der Einheit des hl. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. / Amen.

Der Priester betete hierauf: „Gebenedeite Gottesmutter, nimm die Weihe deiner Kinder an“ und das Volk: „Jungfrau, Mutter Gottes mein, / Laß mich ganz dein eigen sein.“ Mit dem sakramentalen Segen und dem Schlußlied „Maria breit den Mantel aus“ wurden die Feierstunden beendet.

Noch zwei Nikolausfeiern

Heggen. Eine sinnvoll gestaltete Nikolausfeier beging eine Klasse der Oberschule aus Attendorf hier im Saale Albert Wilmes. Die Schüler hatten sich dort mit ihrem Klassenlehrer eingefunden. Sie schmückten die Tische mit selbsthergestellten Sachen und Tannengrün, so daß bald eine vorweihnachtliche Stimmung herrschte. In dieser Adventsfeierstunde besuchte sie St. Nikolaus, lobte und rügte, so wie es jeder verdient hatte. Eine Stärkung mit Kakao und Kuchen vervollständigte den stimmungsvollen Nachmittag. — Am Abend erschien St. Nikolaus noch einmal, und zwar diesmal in der Schützenhalle bei den jüngsten Turnern und Turnerinnen, um sie für ihren Eifer bei den Leibesübungen zu loben und mit kleinen Gaben zu erfreuen.

Musikschule musizierte zur Vorweihnacht

Gemeinsame Hausmusik in der Aula des Gymnasiums

Olpe. Ein schönes Zeichen für die Zusammenfassung des musikliebenden Nachwuchses — auch der Jüngsten — durch die Stadt. Musikschule war die „Hausmusik im Advent“, die am Nachmittag des dritten Adventssonntags in der Aula des Städt. Gymnasiums veranstaltet wurde. Junge und erwachsene Besucher hatten sich in entsprechender Zahl dort eingefunden. Ihnen allen — den Zuhörern sowie den Ausübenden — ging es darum, die vorweihnachtliche Stimmung, den Advent durch die Musik in sich eindringen zu lassen. Damit ist schon angedeutet, daß es keines der sonst üblichen Schülerkonzerte war, etwa zum Ausweis fortschreitenden Könnens, sondern einzig und allein eine erbauliche musikalische Feierstunde, eine Hausmusik mit dem Zwecke, sich selbst und andere zu erfreuen!

Diesen Gedanken brachte der Leiter der Städt. Musikschule Olpe, Kapellmeister

Karl Kretschmer, in kurzer Begriffsansprache zum Ausdruck. Und weil ihm die musikalische Ausbildung und damit die musische Förderung unseres Nachwuchses sehr am Herzen liegt, wies er auch darauf hin, wie die persönliche Musikausbildung vornehmlich dazu angetan ist, einer geistigen und seelischen Verwahrlosung unserer heutigen Jugend entgegenzuwirken und sie vor gewissen Gefahren unserer Zeit zu bewahren. Die ältere Generation wolle in diesem Sinne der Jugend helfen; sie wolle den materiellen Einflüssen eine ideale Lebensgestaltung gegenüberstellen und mit diesem Konzert zeigen, daß man die Musik einzig und allein um der Musik willen ausübt!

Dementsprechend war dann auch das Programm ausgestaltet, auf das wir hier im einzelnen nicht näher eingehen können. Ein gefälliges, stimmungsvolles Programm mit vielerlei Darbietungen, die in den Rahmen der gepflegten Hausmusik passen. Manche der jungen und jüngsten Musik-eleven machten ihre Sache besonders gut! So hatten die SchülerInnen und Schüler unserer Musikschule den Beifall, den sie bekamen, als lobende Anerkennung voll auf verdient! Von den Lehrkräften der Musikschule: Kersting, Stegmann, Rosenstengel und Kraft waren sie aufs beste für diese Hausmusik vorbereitet. Alle Mitwirkenden und ihre dankbaren Zuhörer hatten denn auch ihren größten Gefallen an dem Konzert, das zu einer echten „Hausmusik im Advent“ wurde.

Weihnachtsfreude
das ganze Jahr —
Wenn das Geschenk von
Menzebach war!

SOENNECKEN LOCHER

Ein Freudentag für Heinsberg

Grundsteinlegung und Richtfest der neuen Volksschule

Heinsberg. Schon lange hatte man hier auf den Tag gewartet, an dem der Richtkranz auf eine neue Volksschule gesetzt werden konnte. Die bisherigen Schulverhältnisse waren nicht mehr tragbar, und so entschloß sich vor Monaten die Gemeinde, einen mehrklassigen Schulneubau zu errichten.

Die Arbeiten gingen rasch voran. Am Freitagnachmittag war es dann so weit, daß der Richtkranz auf den Neubau aufgesetzt und gleichzeitig der Grundstein eingefügt werden konnte. Mit den Vertretern der Behörden, des Bauamtes, der Schule, der Geistlichkeit hatten sich auch die Gemeindeglieder am Schulneubau versammelt.

Amtsleiter Großheim sprach allen beteiligten Stellen den Dank aus, daß der Schulneubau Wirklichkeit werden konnte, im besonderen auch dem erkrankten Gemeindegliedermeister Schmidt, der sich um den Plan sehr verdient gemacht habe. Ein Schüler verlas dann den Inhalt der Urkunde. Schüler und Schülerinnen umrahmten die Feierstunde mit Liedern. Schulrat Bartmeier, Olpe, gab in seiner Ansprache ebenfalls seiner Freude über den Schulneubau Ausdruck. Beste Wünsche übermittelte dann Pfarrer Zies von der ev. Kirchengemeinde. Der Amtsdirektor legte hierauf die Urkunde in den Grundstein.

In seiner Weiherede erinnerte Pfarrer Peetz von der kath. Pfarrgemeinde an die Verbindung zwischen Schule, Elternhaus und Kirche mit dem Wunsche, daß diese drei Faktoren in der neuen Bildungsschule immer als oberstes Gebot gelten möchten. Pfarrer Peetz nahm dann die kirchliche Weihe des Grundsteines vor. Mit den Hammerschlägen wurden weitere Wünsche verbunden.

Schülerinnen sprachen beim Aufziehen des Richtkranzes ein Gedicht, während Zimmermeister Schwermer den traditionellen

Rechtspruch tat. Viel Anerkennung und Beifall fand dann ein originelles Handwerksspiel der Schüler, in dem in schöner Weise die Zusammenarbeit aller Handwerkszweige für den Schulneubau ihren Niederschlag fand. Mit dem Deutschlandlied und dem gemeinsamen Lied „Großer Gott wir loben Dich“ klang die Feier aus. — Anschließend versammelten sich die Gäste und die Bauarbeiter zu einer kleinen Richtfeier in geselligem Kreise.

Adventsfeier des St. Hedwigskreises

Altenhundem. Der Adventsfeier, zu der der St. Hedwigskreis eingeladen hatte, ging eine Andacht in der Kapelle des Krankenhauses voraus. Es folgte eine Lichterfeier im Jugendheim, zu der man sich recht zahlreich versammelt hatte. Diese Feier stand im Zeichen des heimatlichen Brauchtums. Auf den Tischen brannten die Lichtlein in entsprechender Ausgestaltung, während die Feierstunde von passenden Erzählungen untermalt wurde. Ein Weihnachtsbild aus Schlesien fand als Abschluß Anerkennung der Teilnehmer an dieser gelungenen Feierstunde.

Altenhundem. Ein Transparent „Post“ wurde am hiesigen Postamt angebracht. Damit können sich auch Ortsunkundige in den Abendstunden gut orientieren.

Weihnachtsfreude

für alleinstehende Frauen und Mütter

Aus dem Sauerland. Bereits in den letzten Jahren hat eine Maßnahme der Abteilung Gesundheitsfürsorge des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe besonderen Anklang gefunden: Die Weihnachtskuren für alleinstehende westfälische Frauen und Mütter. Auch in diesem Jahre werden, wie Landesrat Dr. Adolf Wolters, der Leiter der Abteilung Gesundheitsfürsorge, mitteilt, wiederum auf Kosten des Landschaftsverbandes solche weihnachtlichen Kuren durchgeführt. Insgesamt stehen dafür sowohl in Kurheimen im Schwarzwald wie in einem Solbadekurheim in Westfalen, ebenso aber auch in einem Spezialkurheim im Harz fast 100 Betten zur Verfügung. Sowohl Krieges- und Vertriebenen wie Flüchtlinge und sozialbedürftige Mütter sollen in diesen Heimen über die Weihnachtszeit hindurch eine 3- bis 4-wöchige Kur erhalten, die ihnen neben der Gesundung zugleich die Möglichkeit bietet, in einer geschlossenen Gemeinschaft frohe und gesegnete Festtage zu genießen, worauf seitens der einzelnen Heimleitungen besonders Wert gelegt werden wird. Sonderspenden werden den Müttern dieses Fest zugleich verschönern helfen.

Heggen. Der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr aus Bamenohl brachte am Sonntag nach dem Hochamt einem im hiesigen Krankenhaus liegenden Kameraden ein Morgenständchen, das auch von den anderen Kranken sehr beifällig aufgenommen wurde.

Kreisvorstandssitzung des BvD

Bericht über die Landestagung — Wichtige Mitteilungen

Olpe. Bei der Kreisvorstandssitzung des BvD am vergangenen Samstagnachmittag im Hotel „Zur Kante“ übernahm der 2. Vorsitzende Scheinert, Altenhundem, die Leitung. Der 1. Vorsitzende, Rechtsanwalt Krüger, der am 28. November d. Js. anlässlich der Landestagung des BvD in Letmathe zum 2. Vorsitzenden des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen gewählt worden war, war am Erscheinen verhindert, da er zu einer Sitzung des Bundesverbandes des BvD in Stuttgart einberufen worden war.

Scheinert erstattete nach kurzer Begründung Bericht über die Landestagung in Letmathe. Für die Wahl zum 1. Vorsitzenden des Landesverbandes durch 124 Delegierte waren als Kandidaten aufgestellt Dr. Kather, Rechtsanwalt Krüger (Olpe), Hähnchen (Recklinghausen) und Dr. Raab. Es wurde jedoch vor der Wahl herausgestellt, daß es für die betreffenden Kreisvereinigungen ein unersetzlicher Verlust sein würde, wenn Krüger oder Hähnchen ihre bisherige wertvolle Arbeit aufgeben müßten. So wurde Dr. Kather mit einer Mehrheit von 76 Stimmen zum 1. Vorsitzenden des Landesverbandes gewählt. Der Gewählte versprach seine ganze Kraft für den BvD einzusetzen. Zweiter Vorsitzender wurde Rechtsanwalt Krüger (Olpe) und dritter Vorsitzender Hähnchen (Recklinghausen). Ihnen wurden sechs Beisitzer zur Seite gestellt.

Im weiteren Verlauf der Landesversammlung kam wiederum die Spannung zwischen BvD und Landmannschaften zur Sprache. In diesem Zusammenhang brachte jetzt der Referent Scheinert seine Freude darüber zum Ausdruck, daß innerhalb der Kreisvereinigungen Olpe lediglich mit der Sudetendeutschen Landmannschaft zu ar-

beiten ist und mit dieser bestes Einvernehmen besteht. Ferner übermittelte Scheinert der Kreisvereinsung Olpe ein Lob des Landesverbandes, daß Olpe bei der Abführung der Beiträge mit an erster Stelle steht. Der Referent schloß mit der Bemerkung, daß die neue Zusammensetzung des Vorstandes des Landesverbandes eine Garantie dafür biete, daß der BvD, wie geplant, eine parteipolitisch und konfessionell neutrale Kampforientierung der Vertriebenen in Nordrhein-Westfalen ist.

Anschließend bat Fräulein Neuss, die Leiterin des Frauenreferats der Kreisvereinsung, die Vorsitzenden der Ortsvereinigungen um ihre Unterstützung im Bestreben, da und dort eine Frauengruppe des BvD zu gründen. Sie wies auf die monatlichen Zusammenkünfte in Olpe im Café Gastreich hin. Ihr Wunsch nach einer gewissen geldlichen Unterstützung seitens des Bundes für die Frauengruppen kann jedoch nach Ausführungen des Vorsitzenden kaum erfüllt werden, da in der verhältnismäßig kleinen Kreisvereinsung von Olpe nicht genügend Gelder einkommen.

Weiter wurde in der Kreisvorstandssitzung Fragen vor allgemeinem Interesse erörtert, als da sind die Bücherkisten, die zum Verleih in die einzelnen Ortsvereinigungen kommen sollen, die Aushängelkästen für die Bekanntmachungen des BvD, die Planung verschiedener kultureller Veranstaltungen u. a. mehr. Zum Abschluß gab Vorsitzender Scheinert bekannt, daß die 2. Rate der Hausratshilfe an alle gezahlt werden soll, die nach ihrem Antragsformular 75 Punkte nachzuweisen haben. Eine lebhaft diskutierte knüpfte sich an diese Mitteilung. W

Oberstudiendirektor Dr. Franz Overmann †

Früher in Olpe und Nehem tätig, zuletzt in Münster i. W.

Olpe. Aus Münster i. W. kommt die Trauerbotschaft, daß Oberstudiendirektor Dr. Franz Overmann nach einem schweren Leiden im 64. Lebensjahre verschieden ist. Einige Jahre war der Verstorbene, der aus Rheine gebürtig ist (21. Dezember 1890), auch in Olpe tätig. In Münster wohnte er zuletzt in der Gertrudenstraße 8.

Nachdem F. Overmann die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt absolviert hatte, widmete er sich von 1910 bis 1915 dem Studium der Philologie an den Universitäten Freiburg i. Br., Münster i. W., München, Leipzig und wiederum Münster i. W. Dort legte er 1915 sein Staatsexamen ab und erwarb sich die Lehrberechtigung in Geschichte, Erdkunde und Deutsch, später auch in Französisch und Kunsterziehung. Im Jahre 1928 wurde er zum Staatl. Studienrat ernannt. In Olpe war Dr. F. Overmann zunächst an der Staatl. Aufbauschule tätig, dann — während des letzten Krieges — an der Staatl. Oberschule für Mädchen (St. Franziskus-Schule). Im Herbst 1946 wurde er als Lehrkraft der Städtischen Oberschule für Jungen in Olpe (heute Städt. Gymnasium) zugeteilt, die sich damals in der Entwicklung befand. Zum Oberstudiendirektor befördert, wirkte er ab 1. Mai 1947 ein Jahr lang am Städt. Gymnasium in Nehem und kam dann als Direktor an das Gymnasium Paulinum in Münster, wo er zugleich das Schillergymnasium leitete.

In Münster hatte Oberstudiendirektor Dr. Overmann schwere Arbeit zu leisten, da die dortigen Schulen durch die Einwirkungen des letzten Krieges sehr stark in

Neues aus Attendorf

Der städtische Kulturkreis bemüht sich zur Zeit, für Attendorf einen Filmclub zu gründen. Er nimmt damit einen Versuch wieder auf, der vor Jahresfrist gescheitert war, da sich damals nicht genügend Interessenten gemeldet hatten. Wie aus dem Handzettel des Kulturausschusses hervorgeht, sind die Bedingungen zur Mitgliedschaft denkbar einfach. Es lohnt sich also durchaus, den Beitritt ernsthaft in Erwägung zu ziehen und damit einen Plan zu unterstützen, der der Förderung wert ist. Interessenten können sich melden bis zum 1. Januar in den Buchhandlungen Frey und Niewöhner sowie in den Zigarrengeschäften Lahme, Laymann und Tillmann. Mitglied kann jeder werden, der am Film überhaupt interessiert ist.

Das Wohnungsamt bei der Stadtverwaltung ist aus dringenden Gründen in der Zeit vom 13. bis zum 18. Dezember für den Publikumsverkehr geschlossen.

Die Unterrichtsstunde des Kursschriftvereins fällt heute wegen der Weihnachtsferien aus. Die nächste Kursschriftstunde ist erst wieder am 11. Januar.

Todesurteil für „Mord ohne Leiche“

Von Onufrejczyks Opfer fehlt jeder Spur — Urteilsverkündung mit Hindernissen

London. — In 300 Jahren britischer Kriminalgeschichte hat es keinen so seltsamen und rätselhaften Mordfall gegeben wie den, der jetzt in Swansea, Südwales, mit einem Todesurteil sein Ende fand. Der polnische Bauer Michal Onufrejczyk wurde des Mordes an seinem Partner Stanislaw Sykut schuldig gesprochen, ohne daß man bisher auch nur die geringste Spur von der Leiche des Ermordeten gefunden hat.

Vor elf Monaten verschwand Sykut von dem Hof in dem walisischen Dorf Cwmdud, den er zusammen mit Onufrejczyk bewirtschaftete. Bald entstand der Verdacht, der Partner habe ihn beiseite geschafft, damit ihm der Besitz allein gehöre. Kriminalkommissar John Jamieson aus London reiste auf der Suche nach Sykut Tausende von Kilometern durch Großbritannien und

den Kontinent. Man befragte die meisten der 150 000 auf den britischen Inseln lebenden Polen. Allein Jamieson verhörte 150 Polen, die alle den Namen Joblonsky trugen, denn nach Onufrejczyks Aussage hat so einer der drei Fremden geheißt, mit denen Sykut „fortgegangen ist“. Polizisten und Bauern durchsuchten sechs Monate lang das Land um den einsam gelegenen Bauernhof, aber die Leiche blieb verschwunden. Nur in der Küche des Hauses fand man einen Hinweis: 2000 winzige, fast unsichtbare Splitterchen von Menschenblut und einige Knochen splitter. In dieser Küche wurde der wild protestierende Onufrejczyk verhaftet.

Der Pole mit dem buschigen Schnurrbart und dem quadratischen Vollbart hat seine Schuld niemals eingestanden. In den Gerichtsverhandlungen wies der Verteidiger immer wieder darauf hin, daß die Anklageverletzung den Tod des Opfers nicht habe beweisen können. Zweieinhalb Stunden lang berieten die Geschworenen in der Schlußsitzung. Aber einstimmig kamen sie zu dem Urteil: Onufrejczyk ist schuldig, er hat die Todesstrafe verdient.

Als das Urteil verkündet werden sollte, kam es zu einem peinlichen Zwischenfall. Der Dolmetscher konnte nicht gefunden werden. Hastig durchsuchten Beamte das Gerichtsgebäude, nervös trommelte der Richter mit den Fingerspitzen auf dem Tisch. So vergingen drei Minuten. Der Gerichtsschreiber flüsterte dem Richter etwas zu, und als dieser nickte, wandte er sich an den Angeklagten und fragte auf Englisch: „Haben Sie irgendeinen Grund vorzubringen, weshalb das Urteil nicht verkündet werden könnte?“ „Nie, nie“, murmelte Onufrejczyk und schüttelte den Kopf. Da verlas der Richter den Todespruch. Der alte Mann auf der Anklagebank verstand nur das Wort „schuldig“. Damit wußte er, was ihn erwartete.

Nach der Urteilsverkündung griff der Richter nach seiner Perücke, um die schwarze Kappe abzunehmen, die in britischen Gerichten bei Todesurteilen aufzusetzen ist. Sie war aber nicht da. Der Schreiber hatte sie in der Schublade vergessen.

BUNTE WELT

Was nun?

London. — Dr. Hans Hass, der sich mit seiner Frau Lotte in London aufhält, erklärte einem Journalisten: „Ich habe Wale und die verschiedensten Arten von Haien unter Wasser gefilmt. Ich weiß nicht, was mir jetzt noch zu filmen übrig bleibt. Die Riesenkranke leben in 900 Meter Tiefe — das ist ein bißchen zu tief für mich.“

Pflichtgetreu

Chicago. — Ein Muster an Pflichterfüllung bot ein Polizist in Chicago. Er rettete unter Lebensgefahr einen Ertrinkenden, brachte den Mann durch künstliche Atmung wieder zum Leben, schaffte ihn dann in ein Krankenhaus, wartete dort so lange, bis sich der Mann erholt hatte und seine Kleider getrocknet waren. Dann arrestierte er den Geretteten „wegen Schwimmens an verbotener Stelle.“

Schwarz und weiß

London. — Farbige Mädchen, die zum Universitätsstudium aus Jamaika, Britisch-Guyana oder West-Afrika nach London kommen, beklagen sich darüber, daß sie von den Londonern mit zwei Standardfragen angeheißelt werden: „Ist es wahr, daß alle Negerinnen einen Stummelschwanz haben?“ — „Wie stellen Sie bei Ihrer schwarzen Hautfarbe fest, wann Sie ein Bad nehmen müssen?“ — Alle farbigen Studentinnen und Krankenschwestern aus den britischen Kolonien sind überreicht, in London arme Weiße zu finden, die für andere Weiße Koffer tragen und sonstige Arbeiten verrichten. Und sie sind bestürzt über die „Unmoral“ in Straßen, Parks und Kinos. „Derartige öffentliche Liebeszenen sieht man bei uns in Afrika nicht. Dort wäre es etwas unmöglich.“

Geliebtes Lämmchen

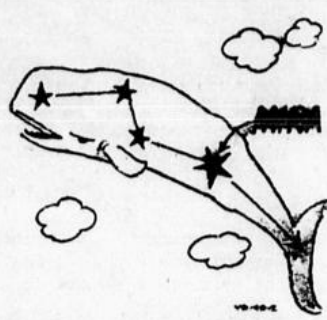
Croydon. — Der 25jährige Paddy McDonnell, Schlächter auf dem Schlachthof von Croydon, brachte es nicht fertig, ein Lämmchen zu schlachten, das ihn treuherzig anblickte. Paddy schob das Tierchen beiseite und setzte sein blutiges Handwerk fort. Nach Feierabend veranstaltete er unter seinen Kollegen eine Sammlung. Mit dem Erlös wurde das Lamm mit dem treuherzigen Blick von den Schlachtern gekauft. Es bekam den Namen Millie, kriegt täglich sein Milchfläschchen und ist jetzt das Maskottchen des Schlachthofes von Croydon.

Verhängnisvoller Schluckauf

Duncan (USA). — Ein Möbelhändler aus Duncan im amerikanischen Staat Oklahoma besuchte aus Neugier eine Viehversteigerung. Er bekam während der Auktion Schluckauf. Sechsmal machte er „Hicks“, als der Auktionator die Worte: „Zum dritten! rief. Sechsmal fiel auf das laut vernehmbare Schlucken des Möbelhändlers der Hammer. Dann war das Schlucken vorüber, und der Möbelhändler war Besitzer von sechs Shetland-Ponys.

Wissen Sie . . .

... daß der Stern Mira im Sternbild „Walfisch“ 30 Millionen mal so groß ist wie die Sonne?
Daß unser um so wichtiger erscheinender Erdball nur ein Atom im Weltraum ist, ersieht man z. B. dar-



aus, daß im Mira 39 Billionen Erdbälle untergebracht werden könnten. Diese Ziffern sind in der Wirklichkeit unfassbar. Zum Vergleich kann jedoch angeführt werden, daß Mira im Verhältnis zu unserer Erde so groß ist wie die Erde im Verhältnis zu einem winzigen Sandkorn.

Große Tragödien um kleine Vögel

Vogelsterben in Österreich — Polizei fahndet nach einem Virus

Graz. — Seit einigen Wochen geht in Niederösterreich das große Vogelsterben um. Tierärzte, Gesundheitsämter, Gendarmen machen Jagd auf Wellensittiche, Kanarienvögel, Stieglitze und sonstige gefiederte Hausgenossen. Käfige werden beschlagnahmt, Tiere getötet und verbrannt. Große und kleine Tragödien spielen sich ab, unter den Menschen wie unter den Tieren. Züchter erheben gegen Veterinärärzte und Behörden Klage wegen Geschäftsschädigung, Prozesse drohen, — aber noch mehr droht die Ausbreitung einer gefährlichen Seuche, der Papageienkrankheit.

Sie brach in Österreich zum ersten Male wieder nach zwei Jahrzehnten aus, und zwar ausgerechnet in einem Krankenhaus. Der Portier des Krankenhauses von Neunkirchen legte sich mit Fieber, Kopfschmerzen und Vorzeichen einer Lungenentzündung ins Bett. „Typhusähnliches Krankheitsbild“, hieß es zuerst, den Verdacht auf Psittakose schlopfte ein junger Assistenzarzt. Der Portier besaß eine Zucht von Wellensittichen und anderen Vögeln, mit der er sich nebenbei Geld verdiente. Auf eine Frage teilte er mit, daß eine Anzahl seiner Tiere kurz zuvor eingegangen sei. Das löste eine ganze Lawine gesundheitsamtlicher und polizeilicher Maßnahmen aus.

Inzwischen erkrankten noch zwei andere Personen an der Papageienkrankheit und kamen nach Neunkirchen. Die sechzig

Vögel des Portiers mußten getötet werden. Giftweizen fraßen sie nicht, und so erklärte sich schließlich der Schwager des Kranken bereit, die noch lebenden Tiere zu töten. Eine Stunde brauchte er dazu, es war für diesen Vogelfreund kein leichtes Werk, dann mußte er selbst für drei Wochen in Quarantäne. Bei ihm brach die Krankheit nicht aus, wohl aber bei der Frau und Mutter des Portiers.

Inzwischen hatte das Wiener Bakteriologische Institut festgestellt, daß es sich tatsächlich um die Papageienkrankheit handelte. Der ganze Polizeapparat wurde in Bewegung gesetzt, um dem gefährlichen Krankheitserreger, einem Virus, nachzujagen und die Gefahr zu bannen. Alle Tierhandlungen, alle Vogelbesitzer zwischen Wien und Graz wurden kontrolliert. Wer mit dem Züchter in Neunkirchen in Verbindung gestanden hatte, mußte seine Tiere opfern. Die Fahndung verdoppelte und verdreifachte sich, als noch eine Kleintierzuchtgesellschaft und eine Tierhandlung in Wiener Neustadt in den Kreis der Verdächtigen gerieten. Es flossen viele Tränen, wenn Gendarmen kamen und einer alten Frau ein Wellensittichpärchen, die einzige Freude ihres Alters, fortnahmen und ihr am nächsten Tag den leeren Käfig zurückbrachten.

Unter den Vogelbesitzern brach eine Panik aus. Viele brachten es nicht über das Herz, ihre Lieblinge zu töten. Sie öffneten die Fenster und ließen sie fliegen. Andere taten es aus Furcht, angesteckt zu werden, und vergrößerten dadurch die Gefahr. In Neunkirchen und anderen Orten nisteten sich verstoßene Sittiche in Parks ein, bis sie an Kälte und Regen zugrunde gingen. Die Polizei mußte die freilebenden überlebenden Tiere fangen oder abschleppen.

Von den Kranken in Neunkirchen und Wiener Neustadt sind die meisten außer Lebensgefahr. Im Gegensatz zu früher, als die Sterblichkeitsziffer bei Psittakose noch bis zu zehn Prozent betrug, gibt es heute Aureomycin, ein wirksames Antibiotikum. Aber die schlechte Zeit für die gefiederten Hausgenossen und die Vogelhändler hält an. Niemand weiß, woher die Krankheit eingeschleppt wurde, es gibt nur eine Spur, die nach Holland führt. Von dort wurden vor 9 Monaten 12 Sittiche eingeführt, die allesamt und als erste starben.

Sympathiestreik für Abtissin Sonso

Aufregung im Buddhistenkloster — Frauenverbände gegen Hausarrest

Tokio. — Die Liebe einer jungen buddhistischen Abtissin zu einem noch jüngeren Studenten droht in Japan zu einer Auseinandersetzung zwischen konservativen und fortschrittlich eingestellten Kreisen zu führen. Demokratische Frauenverbände und mehrere Abgeordnete haben bereits Protest gegen die Behandlung eingelegt, die der 36 Jahre alten Sonso Isichio von ihrer Familie zuteil wurde. Man hält sie in Tokio unter Hausarrest, sie darf keine Besuche und Briefe empfangen. Das hat besonders im Verband japanischer Arbeiterinnen Empörung ausge-

löst. Er beabsichtigt, notfalls einen Sympathiestreik für Sonso Isichio durchzuführen.

Sonso mußte mit sieben Jahren das Gelübde der Ehelosigkeit ablegen, als sie von ihrer Familie in das Frauenkloster Schugui gesteckt wurde. Es nimmt nur Angehörige vornehmer Adelsfamilien auf. Sonso stammt aus dem Geschlecht Hiramatsu, wurde aber von ihrem Onkel, Prinz Sanitaka adoptiert, der sie die Laufbahn einer geistlichen Würdenträgerin des Buddhismus einschlagen ließ. Mit 26 Jahren wählte man sie zur Äbtissin von Schugui. Als sie 1953 den um 12 Jahre jüngeren Medizinstudenten Nakagawa kennenlernte, entspann sich ein Liebesverhältnis. Jetzt legte Sonso Isichio ihr Amt nieder und widerrief ihre Gelübde, um den Studenten zu heiraten. Bevor es dazu kam, wurde sie von Verwandten in ein Landhaus entführt und nach Tokio gebracht. Die Familie tat alles, um die Geschichte zu verheimlichen, doch Nakagawa wandte sich an mehrere Organisationen mit der Bitte um Hilfe. Da Familie Isichio „Beziehungen“ hat, wird es einen Kampf kosten, bis er Sonso in die Arme schließen kann.

Klasse 5B rettet einen Jungen

Ferienkasse ermöglichte die Operation — Hilfsbereitschaft aus der Ferne

Stockholm. — Große Freude herrscht in der Klasse 5B der Mädchenschule im Stockholmer Stadtteil Östermalm: Die Schülerinnen haben durch ihren Verzicht auf eine Ferienreise einem zwölfjährigen österreichischen Jungen das Leben gerettet. Die 700 Kronen, die sie opfernden, verhalfen ihm zu einer Operation. Friedhart Kogler aus Linz liegt nun in der Chirurgischen Klinik in Lund und ist von dem angeborenen Herzfehler befreit, der ihn an jeder Bewegung hinderte.

Friedharts Vater besitzt ein kleines Café in Linz. Es wirt genau so viel ab, daß er seine Familie notdürftig durchs Leben bringt. Die schwere Krankheit seines Jungen machte ihm die meiste Sorge. Nach dem Urteil der Ärzte konnte nur eine komplizierte Operation durch Spezialisten helfen. Sie hätte viele tausend Schilling gekostet, die Vater Kogler nicht hatte. Vor kurzem las er in der Zeitung einen Bericht über das Wirken der schwedischen Inner-europäischen Mission. An sie wandte sich Kogler dann mit der Bitte, seinem Jungen zu helfen. Sein Brief wurde vom Generalsekretariat der Mission in Lund veröffentlicht mit dem Erfolg, daß sich die Stockholmer Mädchen sofort bereit erklärten, ihre gesparten 700 Kronen zu opfern. Mit diesem Geld wollten sie eine öffentliche Theateraufführung finanzieren, deren Ertrag wiederum eine Ferienfahrt aller Schülerinnen ermöglichen sollte. Mit den 700 Kronen waren zunächst einmal die Reisekosten für Vater und Sohn nach Lund gesichert.

Aber Josef Kogler erfuhr noch eine andere unerwartete Unterstützung: ein Linzer Bierbrauer machte seinen schwedischen

Geschäftsfreund in Linköping, der ihm Korken liefert, mobil. Umgehend erklärte sich der Schwede bereit, für alle Krankenhauskosten aufzukommen.

Wenige Stunden nach der Ankunft in Lund wurde Friedhart operiert. Drei Stunden lang hatte Professor Dahlbäck mit seinem Assistenten zu tun, um den komplizierten Herzfehler zu beseitigen. Dann konnte er dem um das Leben seines Kindes bangenden Vater mitteilen, daß Friedhart von nun an ein ebenso gesunder Junge sein werde wie seine Spielkameraden. Er muß noch etliche Wochen zur Beobachtung in Lund bleiben. Dann kann er nach Linz zurückkehren, von einem Leiden befreit, das die Eltern fast verzweifeln ließ. Die Stockholmer Mädchen, die sich über das Gelingen der Operation freuen, sind nun eifrig dabei, ihre Sparkasse erneut zu füllen, damit sie ihrem kleinen Schützling ein recht schönes Weihnachtsfest bereiten können.

Neuer Beruf: Hundeausführer

Newyork. — Newyorks Studenten und arbeitslose Bühnenkünstler haben eine neue Einnahmequelle entdeckt: Sie führen die Schoßhündchen der reichen Leute aus. Ähnlich wie bei den Baby-Sittern wird die darauf verwendete Zeit nach festen Maßstäben honoriert. Diese Betätigung hat auch sonstige Vorteile. Wenn zum Beispiel ein hübsches junges Mädchen dabei an einen besonders prächtigen Hund gerät, kann es fast mit Sicherheit damit rechnen, fotografiert zu werden und „in die Zeitung zu kommen“.

Madame Fath geht an die Arbeit

Die Zukunft des Salons hängt von dem Erfolg der Frühjahrsmodelle ab

Paris. — Geneviève Fath hat keine Zeit mehr, um ihren Mann zu trauern. Die kritischsten Wochen ihres Lebens sind angebrochen. Es geht darum, den Betrieb mit seinen über 600 Angestellten zu erhalten und dafür zu sorgen, daß der Name Fath in der internationalen Modewelt nicht an Glanz verliert. Die elegante blonde Frau ist an die Arbeit gegangen, ohne viel Aufhebens davon zu machen. Bis jetzt hielt sich der Salon von den Winterkollektionen am Leben, die Jacques Fath noch selbst entworfen hat. Alles liegt jetzt an den Frühjahrsmodellen. Sie werden der Welt im Februar zeigen, ob das Haus seinen Namen noch mit Recht trägt.

„Ich liebe den Frühling“, erklärte Madame Fath. „Darum glaube ich, daß die kommenden Frühjahrsmoden noch fröhlicher ausfallen werden als jemals zuvor.“ Madame Fath hat sich bisher nicht geschäftlich betätigt; daß sie trotzdem das schwere Amt ihres so früh verstorbenen Mannes übernimmt, zeugt von ihrer geradezu unwahrscheinlichen Energie. In der Modewelt ist sie allerdings fast seit ihrer Kindheit zu Hause. Sie begann ihre Lauf-

bahn als Sekretärin bei „Coco“ Chanel. Später wurde sie Mannequin und Fotomodel.

Als Jacques Fath einen kleinen Salon mit nur 10 Angestellten eröffnete, mußte seine junge Frau Geneviève häufig die Mieten und die Gasrechnung bezahlen — von ihrem eigenen Gehalt, das sie als Mannequin verdiente. Später, als sie reich geworden war, hat er bei allen seinen Modeschöpfungen immer den Rat seiner Frau berücksichtigt. Ganz tritt Geneviève jetzt allerdings nicht in die Fußtapfen ihres Mannes. Sie entwirft die neuen Modelle nicht selbst, dafür hat sie vier erfahrene Männer, die auch schon Jacques Fath weitgehend unterstützten. Einer von ihnen arbeitet schon seit zehn Jahren für die Firma. Doch Madame Fath hat jetzt bei der Auswahl der Entwürfe und Stoffe das letzte Wort. Der Erfolg des Salons hängt an ihren Entscheidungen, an ihrem Geschmack. Daß sie dabei der vollen Unterstützung aller Angestellten bis hinunter zu den kleinsten Midnetten gewiß ist, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Sie wird genau so verehrt wie ihr Gatte.

Noch einmal, bevor es zu spät ist:

Der Garten braucht eine Verjüngungskur

An den unbelaubten Obstbäumen kann der Gärtner jetzt besonders gut einige Schädlingsschere erkennen, die von der Winterspritzung kaum oder gar nicht erfaßt werden. Bevor der Baumschnitt beginnt, muß gegen diese Schädlinge unbedingt etwas getan werden, sonst breiten sie sich im nächsten Jahr weiter aus.

Da sind zuerst die Fruchtmücken. Diese eingetrockneten, zusammengekrümpelten Früchte waren an Monilia, also an Ringfäule oder Polsterschimmel erkrankt. Da sie voll überwinternden Sporen der Monilia stecken, müssen sie entfernt und verbrannt werden.

Raupennester sind zusammengeknüllte trockene Blätter, die oft nur noch mit einem Spinnfaden an den Zweigen hängen. In diesen Nestern überwintern oft zu Hunderten die Raupen des Goldäfers und des Baumweißlings. Die Raupennester des Goldäfers findet man überwiegend an Birnbäumen, die kleineren des Baumweißlings an allen Obstbäumen. Man kann die Nester gleich am Baum mit einer Raupenfackel absengen; sonst müssen sie abgeschnitten und verbrannt werden.

Entdeckt man an den Trieben gelbe Eier in spiralförmiger Anordnung, so handelt es sich um Eigelege des Ringelspinneres. Diese Gelege werden einfach zerdrückt oder mit einem Tuch am Trieb zerrieben.

Allerlei vom Obstbaumschnitt

Unter den Schnittarten, die im Obstbau angewandt werden, kennen sich viele Kleingärtner und Gartenliebhaber nicht aus. Sie sind jedoch keineswegs ein „Buch mit sieben Siegeln“, denn an den Namen ist schon zu erkennen, welchen Zweck sie erfüllen sollen.

Der Pflanzschnitt wird unmittelbar nach der Pflanzung des Obstbaumes ausgeführt, spätestens vor dem ersten Austrieb am neuen Platz. Die Krone wird hierbei auf das Maß zurückgeschnitten, das für das Anwachsen des jungen Baumes am günstigsten ist. Mit dem Pflanzschnitt beginnt schon die Erziehung der Krone. Man kann ihn daher bereits zum Erziehungs-

ungsschnitt rechnen, durch den je nach der Baumform in den ersten drei bis acht Jahren nach der Pflanzung das Kronengerüst aufgebaut wird. Als eine Abart des Erziehungschnittes kann der Formierungsschnitt gelten, der bei Spalierbäumen und senkrechten Schnur-bäumen neben der Erziehung (Formierung) zugleich der Bildung von Fruchtholz dient. Im ertragsfähigen Alter wird bei den Obstbäumen dann nur noch der Erhaltungsschnitt angewandt, der sich in erster Linie auf das notwendige Auslichten beschränkt. Sinkt der Ertrag des Baumes, dann versucht der Gärtner, durch den Verjüngungsschnitt zu erreichen, daß sich ein Teil des Kronengerüsts erneuert.

Umveredeln lohnt oft nicht

Neupflanzung ist besonders bei kleinen Baumformen wirtschaftlicher

Was tun, wenn ein Obstbaum, der schlechte Erträge bringt, sich auch durch Schnitthilfen, bessere Düngung und bessere Pflege nicht dazu bewegen läßt, mehr Früchte zu tragen? Bisher wurde empfohlen, solche Bäume umzuveredeln. Dazu muß die Krone „abgeworfen“, also stark zurückgesetzt oder zurückgeschnitten werden. Auf das verbleibende Kronengerüst werden dann Reiser einer besser geeigneten Sorte aufgesproßt. Gegenüber einer Neupflanzung können dadurch mehrere Jahre eingespart werden.

Trotzdem kann nach neueren Erfahrungen das Umveredeln nicht mehr uneingeschränkt angeraten werden. Es sprechen recht gewichtige Gründe dagegen. Einen Sinn hat das Umveredeln nur bei Baumformen, die spät in Ertrag kommen, also bei Hoch- und Halbstämmen und vielleicht noch bei großen Büschen. Bei den kleineren Baumformen wären zu viele Veredlungsstellen notwendig. Außerdem tragen die kleinen Baumformen schon wenige Jahre nach der Pflanzung, es ergibt sich also kein allzu großer Zeitverlust, wenn

man den schlechttragenden Baum durch einen neuen ersetzt.

In kleinen Gärten haben sich die niedrigen Baumformen immer mehr durchgesetzt, weil sie früher zu tragen beginnen, sich leichter pflegen und abnten lassen. Hohe Baumformen haben nur noch unter besonderen Bedingungen ihre Daseinsberechtigung.

Schließlich muß man daran denken, daß die Veredlungsstellen an Obstbäumen besonders windbruchgefährdet sind. Nicht

jede Obstsorte verträgt sich mit jeder anderen gut. Das „Edelreis“ wird oft nur von der verwachsenen Rinde gehalten, hier ist also ein äußerst schwacher Punkt. Da diese Verträglichkeit nicht genau erforscht ist, lassen sich hier auch schwerlich Ratschläge geben.

Der Gärtner wird deshalb sorgfältig prüfen müssen, ob die Umveredlung eines schlechttragenden Obstbaumes sich überhaupt lohnt. Häufig wird er zum Ergebnis kommen, daß eine Neupflanzung am Ende doch wirtschaftlicher ist.

Rindenpflege ist jetzt wichtig

Mit Baumkratzer und Stahlbürste gegen überwinternde Schädlinge

Es ist noch etwas Zeit bis zur Winterspritzung. Aber mit den Vorarbeiten, zu denen die Rindenpflege gehört, sollte jetzt bereits begonnen werden. Das Winterwetter erlaubt es dem Gärtner nicht immer, im Freien zu arbeiten, deshalb ist es besser, wenn man rechtzeitig damit anfängt.

Die Rindenpflege ist ebenso wichtig wie das Auslichten, die Düngung und Bodenbearbeitung. Denn die Rinde ist die „Haut“ des Baumes, ein Schlauch lebender Zellen, der erhalten bleiben muß. In der Rinde erfolgt das Dickenwachstum des Baumes. Dabei reißt die Rinde auf, und die abgestorbenen Teile bleiben als Platten oder Schuppen haften. Das ist die Borke. Je älter ein Baum ist, um so borkiger ist seine Rinde.

Diese lose Borke muß jetzt mit Baumkratzer, Stahlbürste oder beiden Geräten entfernt werden. Denn darunter haben im Herbst mancherlei Obstbaumschädlinge ihren Unterschlupf gesucht. Dort findet

man Vollenkseen, Larven, Puppen und Eier, die auch durch die sorgfältigste Winterspritzung nicht erfaßt werden können. Man kann sie nur mechanisch bekämpfen.

Die abgelöste Borke darf natürlich nicht auf den Boden fallen und dort liegenbleiben, denn an und in ihr sitzen ja die Schädlinge. Man umlegt den Stamm deshalb mit Tüchern, alten Säcken oder Bogen von starkem Papier. Darauf wird die abgekratzte Borke gesammelt und anschließend verbrannt.

Bei jungen Obstbäumen ist die Rinde noch glatt, dehnungsfähig und nicht durch anhaftende Borke eingengt. Sie brauchen deshalb noch keine Rindenpflege. Baumkratzer und Stahlbürste würden die zarte Rinde auch nur unnötig verletzen. Man braucht hier nur die Älgen und Flechten zu entfernen, die sich eventuell auf der Rinde angesiedelt haben, und dazu genügt eine gewöhnliche Bürste mit nicht allzu harten Borsten.

Giovanni Guareschi

Mit dem alten Brotbeutel — Der Märtyrer im Winterquartier

Als der französische Regisseur Julien Duvivier das weltberühmte Buch „Don Camillo und Peppone“ verfilmte, geriet er immer wieder über tausend Einzelheiten mit dem sechshundertjährigen Autor Giovanni Guareschi in Meinungsverschiedenheiten. Hemdsärmelig und in einer Josef Stalin verwirklicht ähnlichen Gestalt stand Guareschi neben der Kamera und parlierte mit der ganzen Redseligkeit eines Italieners. „Sie haben eben den Don Camillo wieder richtig gelesen noch verstanden“, stoppte Duvivier die leidigen Unterbrechungen seiner Regiearbeit.

Wirklich gibt es zwei ganz verschiedene Guareschi. Der eine ist der muntere Verfasser des Schelmenromans, der Mann, der mit Humor und einem Blick für das Menschlich-Allzumenschliche auch zwischen äußersten Extremen Brücken baut. Der andere Guareschi ist der Politiker, der in seiner Wochenzeitschrift „Candido“ extrem monarchistische und nationalistische Attacken gegen seine Gegner reitet und dabei gern über die Stränge schlägt. Üble Nachrede über den verstorbenen Parteichef der Christlichen Demokraten De Gasperi hat ihm eine einjährige Gefängnisstrafe eingebracht.

Der inzwischen millionenschwere Autor hat also im Gefängnis von Parma seit dem 26. Mai 1954 Quartier bezogen. Dort hockt und bockt er, während sein „Candido“ seinen 350 000 Lesern in einer besonderen Spalte mitzuteilen pflegt, wie lange schon und wie lange noch Giovanni Guareschi Anstalt „Gefängnis Parma“ lautet. Daß die Direktion der Strafanstalt ihrem Häftling Nr. 5424 verboten hat, aus der Zelle seine Zeitschrift zu redigieren oder Bücher zu schreiben, betrübte Guareschi nicht allzusehr, ja das Verbot kommt sogar seinen eigenen Wünschen entgegen. Er hat sich in den Kopf gesetzt, ein Märtyrer zu sein oder wenigstens zu werden.

Er lehnte es ab, im Winter in einem geheizten Raum zu sitzen. „Wenn der Staat nicht will, daß ich friere, hätte er mich nicht einzusperren brauchen.“ So hat er sich auch geweigert, gegen das Urteil Berufung einzulegen. „Ich nehme eben wieder meinen alten Brotbeutel aus dem deutschen Konzentrationslager in Polen und gehe ins Gefängnis“, hat er geäußert, als das Mailänder Strafgericht die einjährige

Haftstrafe verkündete. Auch jetzt will er nichts von Berufung oder Gnadengesuch wissen, nachdem man ihm mitgeteilt hat, daß er im Anschluß an die gegenwärtige Strafe noch die acht Monate Gefängnis absitzen müßte, zu denen er vor fast vier Jahren mit Bewährungsfrist verurteilt wurde, als er Staatspräsident Einaudi mit Karikaturen verächtlich gemacht hatte.

Eine rechtsextreme Zeitung hat inzwischen zwölf Kisten mit über 200 000 Protestbriefen gesammelt, die sich gegen die Verurteilung Guareschis wenden. Der Gefängnisdirektor stellte seinem prominenten Häftling vorzeitige Entlassung in Aussicht, wenn er sich gut führe. Aber der brummte nur, seine Gefängnisstrafe gehöre ihm, und er lasse sich nicht bestehlen. In diesem Sinne war er auch wenig angetan von den Bemühungen seines österreichischen Verlegers, der sich für einen „Ur-laub aus dem Gefängnis“ eingesetzt hatte, damit Guareschi am 21. Dezember in Wien an der Uraufführung der Bühnenfassung von „Don Camillo und Peppone“ teilnehmen könne.

Unterdessen wartet auf dem neu erworbenen Landsitz Frau Margherita mit den beiden Kindern Albertino und Carlotta. Von ihr sagt Giovanni Guareschi, sie verstünde nichts von Büchern, läse auch seine Artikel nicht, weil sie Politik nicht leiden könne. Mit Mühe und Not habe er sie in den Film „Don Camillo und Peppone“ schleppen können, aber sie habe ihn schlecht gefunden. Allerdings könne Margherita ausgezeichnet kochen. Und das sei ihm viel wichtiger.



DREIDIMENSIONALER FILM. Aus „Kultur von der Stange“. Zeichnungen von Ernst Heidemann. Verlag Bärmeier & Nikel, Frankfurt (Main).

Wenn es im Meer Menschen gäbe...

Der 71jährige Auguste Piccard erzählt von seiner Tiefsee-Pirsch

Professor Dr. Auguste Piccard, gebürtiger Schweizer und belgischer Staatsangehöriger, ist gegenwärtig Gast in Deutschland. In vielen Städten wird der Wissenschaftler, der ebenso in die Stratosphäre wie in ungewöhnliche Meerestiefen vordrang, Vorträge halten.

„Nun sagen Sie mal, wer von Ihnen hat schon einen Hirsch auf freier Wildbahn gesehen?“ Aus dem Mund des Professors der Physik und Tiefseeforschers Auguste Piccard nimmt sich diese Frage etwas absonderlich aus. Und doch stellte sie der fast 71 Jahre alte Wissenschaftler, seinen Kaugummi kausend, als wohlüberlegte Gegenfrage der Neugier jener gegenüber, die von ihm hören wollten, was denn vom Fenster seines „Bathyscaph“ aus an sensationellem, munterem Tiefseeleben zu sehen sei.

Niemand unter Piccards zwanzig Gesprächspartnern hatte je einen Hirsch frei in der Landschaft gesehen, es sei denn an Futterplätzen im Wildgehege. „Und“ hakte hier der Professor ein, „so ähnlich geht es dem Tiefseeforscher.“ Nicht weiter als 30 Meter sieht das Menschaugen im Scheinwerferlicht drei Kilometer unter dem Meeresspiegel. Nur ein Glücksumstand wird also die wissenschaftliche Tiefseepirsch in die Lage versetzen, etwas außergewöhnlich Großartiges zu entdecken.

„Ich bin weder Zoologe noch Biologe“, zieht der vitale Professor mit den charakteristisch langen, weißen Haaren schnell die Grenzen der Unterhaltung enger. Ihn interessiert mehr die Tauchtechnik und die Sicherheit des mit dem „Bathyscaph“ begonnenen „Experiments angewandter Physik“. Piccard schätzt die Gefahr für den Menschen gering. „Wenn man sie kennt, kann man sie meistens meistern.“ Und er selbst hat ein halbes Menschenalter auf Forschung und Arbeit verwandt, um für ein paar Stunden mit diesem „Freiballon des Meeres“ in die Tiefe zu gleiten.

Der „Bathyscaph“ mit seinen 105 Tonnen Wasserverdrängung tauchte bisher 3 000 Meter tief. Piccard erklärt die Sicherheit mit dem ihm eigenen Witz: „Auf 4 000 Meter Tiefe würde ich ohne weiteres gehen, nach einem Vorversuch ohne Besatzung auch auf 6 000. Aber mit einem sehr kostbaren, geborgten Meßgerät, etwa zur Erforschung kosmischer Strahlen in der Tiefe, an Bord würde ich den „Bathyscaph“ unbemannt auch zehn Kilometer unter den Wasserspiegel schicken.“ Theoretisch ließen sich nach Piccards Über-sicht Geräte auf gleicher konstruktiver Basis bauen, die auch den Druck in der größten Meerestiefe von 11 000 Meter und mehr aushalten. Das sei heute lediglich eine Geldfrage.

Eben der Zwiespalt zwischen wissenschaftlichem Interesse und Finanzkraft berührt Professor Piccard unmittelbar. Er selbst würde sein Tauchgerät gern Meeresbiologen, Zoologen oder Geologen für ihre Forschungen zur Verfügung stellen. „Aber wo das Geld ist, fehlen allgemein die wissenschaftlichen Voraussetzungen. Und wo das wissenschaftliche Interesse liegt, da mangelt es dem Mittel.“ Bissig meint der Professor: „Wenn man mit dem Gerät beweisen könnte, daß es auf dem Meeresgrund Menschen gibt, die man töten kann, dann wäre sofort Geld da!“

Als Beispiel für die Not der Wissenschaften zitiert er ein Gespräch in der „Deutschen Zoologischen (Meeres-)Station“ in Neapel, die Dr. Anton Dohrn 1874 gründete und die unter Leitung von dessen Sohn Reinhard den Ruf einer in der Welt einmaligen Forschungsstätte genießt. Einer ihrer Wissenschaftler „ist begeisterter Taucher, der ohne alle technischen Hilfsmittel zehn Meter Wassertiefe erreicht. Für seine Forschertätigkeit unter der Meeresfauna und -flora sei das aber recht wenig.“

„Warum“, fragte ihn Piccard, „kaufen Sie sich denn nicht so ein einfaches Tauchgerät, mit dem Sie länger unter Wasser bleiben und bis auf 40 Meter Tiefe können?“ — „Aber“, antwortete der Deutsche, „dafür haben wir doch kein Geld!“

Helmut F. Englisch

Henny-Porten-Film in Ostberlin

Der DEFA-Film „Carola Lamberti“, in dem Henny Porten ihre erste tragende Filmrolle nach zehn Jahren spielt, wurde im Ostberliner Babylon-Filmtheater uraufgeführt. Das Drehbuch zu diesem im Zirkusmilieu spielenden Film schrieb Artur Kuhnert, Regie führte Hans Müller. Beide Filmleute kommen aus dem Bundesgebiet. Nach der laut Sowjetzonen-Agentur ADN erfolgreichen Uraufführung zeigte sich Henny Porten dem Publikum und sagte: „Nach zehn Jahren kann ich zum ersten Male wieder vor meinen Berlinern stehen. Sie glauben nicht, wie ich auf diese Stunde gewartet habe, denn ich wußte nicht, wie meine Berliner zu mir stehen. Ihr habt mir die Treue gehalten, und darüber bin ich unsagbar glücklich.“ Vor Ostberliner Presseleuten sagte Henny Porten, es sei ihr größter Wunsch, für alle zu spielen — für Ost und West. Sie freue sich, nach zehn Jahren, in denen sie nur in einer kleineren Filmrolle aufgetreten sei, endlich wieder einer großen Aufgabe gegenübergestellt zu haben.

Marlon Brando

Der Höhlenmensch von Hollywood
Josiane will es mit ihm riskieren

Wer ihn einlädt, weiß nicht, ob er kommt, und wann er erscheint, welche Leute schleppt er dann mit? Und wie führt er sich dann auf? Manchmal sitzt er zwei Stunden schweigend in einem Sessel, gähnt schließlich und legt sich auf dem Fußboden zur Ruhe nieder. „Ich werde wahninnig, wenn ich mich in eine Gesellschaft setzen und trocken Hallo! und Wie geht's und anderes dummes Zeug schwätzen soll“, ist das Letzte, was er vor dem Einschlafen murmelt.

Seine großen Filme „Endstation Sehnsucht“, in dem er die Rolle des Kowalsky spielte, „Cäsar“ und „Viva Zapata“ haben ihm Hunderttausende von Dollar eingebracht, aber er lebt von kaum hundert Dollar in der Woche, trägt zerrissene Anzüge, vergißt manchmal die Schuhe anzuziehen und bindet nie einen Schlipps um. Sein bester Freund ist ein Waschbär. Seine Wohnung ist keine Wohnung, sondern eine Behausung, aus der

neulich sogar ein Staubsaugervertreter floh in der Einsicht, daß hier kein Staubsauger, sondern nur noch ein Pfingst helfen könnte.

Hollywood liebt Exzentrik, wenn sie erfolgreich ist. So konnte es die Film-gewaltigen auch nicht irritieren, daß er mitten aus den Aufnahmen zu dem Film „Sinuhe, der Ägypter“ fortließ und erst eine Woche später wieder bei einem Psychiater geschickt wurde. Erst gab's eine Schadenersatzklage, dann eine neue große Filmrolle in „Désirée“, der Filmversion von Annemarie Selinkos berühmtem Roman, in der er den Napoleon spielt. Und jetzt hat ihn Dino de Laurentiis, der Mann von Silvana Mangano, für „Krieg und Frieden“, dem Großfilm nach Tolstois weltberühmtem Werk, verpflichtet, neben Gina Lollobrigida.

Der Arzt sagt, Marlon Brando sei ein geistig verwirrter Junge, aber die Produzenten stört das wenig, denn kein anderer wirkt so magnetisch auf Kinobesucherinnen wie diese „Dostojewsky-Ausgabe von Tom Sawyer“. Er spielt ganz intuitiv, im ständigen Protest gegen alle Vorschriften und Anweisungen, aber zugleich besitzt er eine so starke Ausstrahlungskraft, daß sich kaum einer seiner Wirkung und seinem Willen entziehen kann. Alle wissen, daß er seine Arbeit ernst nimmt als die meisten anderen Schauspieler in Hollywood, das heißt, solange er nicht seelisch völlig aus dem Gleichgewicht gerät. Shakespeare-Filme scheitern immer, das ist die Ansicht der amerikanischen Kritik, aber mit Marlon Brando wird's wider aller Erfahrung großartig.

Er haßt den Film. „Filmen, das ist so, als wenn man den ganzen Tag immerzu sagt: ‚Gib mir den Salat rüber. Gib mir den Salat rüber.‘ Schließlich wird das so langweilig wie das Tropfen eines Wasserhahns. Noch einen Film, dann hab ich genug und ziehe mich zurück“, kündigt er immer wieder an.

Wuppertals neue Regisseure: Als Oberspielleiter der Oper wurde der Züricher Regisseur Georg Reinhardt für die Spielzeit 1956/57 an die Wuppertaler Bühnen verpflichtet. Hans Lietzau wird ebenfalls in der nächsten Spielzeit drei Gastinszenierungen übernehmen.

Kulturnotizen

Eine Gedenkfeier für den 1948 verstorbenen Schauspieler Paul Wegener, der am 11. Dezember 80 Jahre alt geworden wäre, fand auf Einladung des Intendanten des Bol-slaw Barlog im Berliner Schillertheater statt. An ihr nahmen außer zahlreichen Verehrern der Kunst des großen Mimiken auch viele Schauspieler wie Tilla Durieux, Lucie Höflich, Ernst von Winterstein und Aribert Wäschler teil.

Die Programmleiter der nordrhein-westfälischen und niedersächsischen Jugendfilmclubs bemängelten auf einer Arbeitstagung in Detmold die Interessenlosigkeit der Jugendlichen für Filmdiskussionen. Es kämen zwar überall zahlreiche Jugendliche zu den Filmvorführungen der Filmclubs, ein Meinungsstreit über Wert oder Unwert des gezeigten Streifens finde aber nur in den wenigsten Fällen statt. Der Grund sei vor allem in der bei der jungen Generation vorherrschenden Armut des Wortschatzes zu suchen, die den Jugendlichen unsicher mache und ihm nicht gestatte, das Erlebte in Worte zu fassen und in der Aussprache zu verarbeiten.

Eine Ausstellung „Wie Kinder Weihnachten erleben“, die hauptsächlich von den Schülern des Ruhrgebiets besichtigt worden ist, wurde in der Recklinghauser Kunsthalle eröffnet. Die meisten Arbeiten stammen von Zehn- bis Zwölfjährigen, deren Schaffen noch ursprünglich und unbelastet von Reflexionen ist. Alle Schülerarbeiten atmen den Geist eines frischen und modern ausgerichteten Kunstunterrichts, der das Auge auf das Wesentliche und die Harmonie der Farben lenkt.

Der niedersächsische Ministerpräsident Hinrich Wilhelm Kopf überreichte in Göttingen dem 60. Deutschen Theaterfest, Heinz Hilpert, das vom Bundespräsidenten verliehene Große Verdienstkreuz des Bundesverdienstordens mit Stern.

Das musikalische Lustspiel „Das kleine ABC“, ein Quintett, als Scherz zu spielen, von Wilhelm Semmelroth, wurde als Gastspiel des Theaterclubs im Berliner Hebbel-Theater uraufgeführt und mit herzlichem Beifall aufgenommen. Der Autor, Hörspielleiter am NWDR Köln, erzählt in dem bereits in einer Hörspielfassung gesendeten Stück die heiteren Erlebnisse der drei armen Teufel A = Alexander, B = Benedikt und C = Cäsar mit der reichen Dame D = Eleonore und der kleinen Verkäuferin D = Dorette.

„Doktor Faust“, eine Dichtung für Musik von Ferruccio Busoni, wurde in der West-Berliner Städtischen Oper zum erstenmal nach einem Vierteljahrhundert in Berlin wieder aufgeführt. Wolf Völker hatte das letzte große Werk des zwischen den Zeiten und Völkern stehenden deutsch-italienischen Musikers, dessen letzte Takte von Busonis Schüler Philipp Jarnach hinzugefügt worden sind, als eine düstere Phantasmagorie und Zauberooper inszeniert.

„Der Mann mit dem Schlüssel“, ein Schauspiel der moralischen Aufrüstung von Peter Howard, wurde in Baden-Baden für Deutschland erstaufgeführt. Der englische Autor wirbt in seinem Stück, das an die Genfer Asien-Konferenz angelehnt, für die Verständigung von Ost und West.

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: a — a — an — bam — bat — be — bel — bi — bir — biss — chen — dam — de — die — e — er — er — fek — gel — grad — i — im — irr — lass — le — li — licht — low — lut — mi — mi — mün — na — ne — ni — ni — nus — on — ra — re — ri — ri — ro — ro — sa — schi — set — stirm — te — te — to — trieb — u — u — um — wo, sollen 21 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben ergeben einen Zweizeiler.

Bedeutung der Wörter: 1. Naturscheinung, 2. deutsche Stadt, 3. Seebad in Florida, 4. Stadt in Holland, 5. Speise-saal im Kloster, 6. europäische Hauptstadt, 7. afrikanische Republik, 8. Edikt, 9. Stacheltier, 10. Obstsorte, 11. Fortbewe-gungsart bei Kraftfahrzeugen (st = ein

Buchstabe), 12. Teil der Wohnung, 13. Vereinigung, 14. russischer Heerführer, 15. Oper von Verdi, 16. Verzierung, 17. Diskussion, 18. Planet, 19. Disneysche Tiergestalt, 20. Nahrungsaufnahme, 21. Ehrengruß.

Auflösung des letzten Rätsels:

Waagrecht: 1. Bau, 3. Kur, 5. Land, 8. Loli, 10. Totem, 12. Ufer, 14. Span, 15. Erosion, 16. Perugia, 19. Naht, 21. Afri, 23. et, 24. Miami, 25. Al, 26. Reep, 27. toll, 28. Zar, 29. neo.

Senkrecht: 1. Blau, 2. Unternehmer, 3. Komposition, 4. rien, 6. Affe, 7. Do, 8. le, 9. Kran, 11. Test, 13. Rohr, 14. Sieg, 16. Pate, 17. Ufa, 18. Aral, 19. Nerz, 20. Tip, 21. Amt, 22. Ilo.

Tasse für Tasse

NESCAFE

REINER KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM

immer gleich gut!

... auch koffeinfrei!



Die Tannenbäume sind da!

Am „Silbernen Sonntag“, begann auch in Hamburg der Verkauf der Tannenbäume. An 500 Plätzen sollen bis zum Weihnachtsfest 200 000 in der Hansestadt verkauft werden.

Zahnpasten-Hauptgewinn für Zahnlose

Dennoch Flug nach Paris und Einkauf bei Fath — Überraschter Werbechef

Esslingen. Eine doppelte Überraschung gab es in der Rathstraße in Schorndorf: Frau Schubert hatte mit dem ersten Preis im Wettbewerb einer Zahnpastefirma einen Freiflug für zwei Personen nach Paris und die Möglichkeit gewonnen, bei Modekönig Fath ein Modellkleid einzukaufen. Die Werbefachmänner der Firma fielen allerdings aus allen Wolken, als ihnen Frau Schubert mitteilte, sie habe keinen Bedarf in Zahnpasta mehr, da sie schon seit Jahren ein falsches Gebiß trage. Trotzdem endete die Szene mit viel Gelächter auf beiden Seiten, wozu nicht wenig der Umstand beitrug, daß die Gewinnerin die Vorzüge dieser Zahnpasta am besten gepriesen hatte.

In der Rathstraße mußte zweimal geklingelt werden, bevor sich dem Glück die Tür auf tat. Nach längerem Warten erschien ein Mann in Hemdsärmeln. „Meine Frau muß aber zuerst aufstehen“, erwiderte er. „Sie ist nämlich krank.“ Aber da kam sie auch schon: die erste Preisträgerin, im Morgenrock. Blitze zuckten auf, und ehe die gute Frau auch nur ein Wort sagen konnte, ergriff der Werbechef das Wort: „Regen Sie sich nur nicht auf, wir bringen Ihnen nur Gutes!“ Dann überreichte er einen großen Strauß Rosen, eine repräsentative Schachtel Pralinen und als guten Abschluß eine Flasche Stübwein.

„Und jetzt, liebe Frau Schubert, frage ich Sie, ob Sie demnächst nach Paris fliegen wollen, um sich dort ein Modellkleid bei Fath auszusuchen?“ Verklirrt nickte die Angespöchte und erfuhr damit, daß sie die erste Preisträgerin geworden sei. Wie zu erwarten, brachte Frau Schubert zunächst vorlauter Überraschung kein Wort hervor. Der Werbechef überbrückte die Pause mit der Frage: „Gehören Sie denn auch zu unserem Kundenkreis?“ Aber jetzt kam für ihn und

Halten die deutschen Deiche noch stand?

Alarmrufe aus den Küstengebieten — Sturmfluten werden immer höher

Hamburg. Deutsche Beobachter aus den Küstengebieten verfolgten sehr aufmerksam die Maßnahmen, die in den benachbarten Niederlanden nach der großen Sturmflut vom 1. Februar 1953 getroffen worden sind, um die Deiche zu sichern. Damals hat sich gezeigt, daß manche Bruchstellen noch zu schließen gewesen wären, wenn man eine große Anzahl geschulter Deichbauer und -flücker zur Verfügung gehabt hätte. Heute sind für alle Küstengebiete Deichwehren aufgestellt, deren Schlagkraft bereits bei den Sturmfluten der letzten Tage erprobt werden konnte.

Die riesige Deichlinie, die es in den Niederlanden zu verteidigen gilt, machte zunächst einmal die Einrichtung von Wachposten notwendig, die jede mögliche Gefahr sofort der Zentrale melden. Von ihr werden die Deichwehren eingesetzt, für die genügend Magazine mit Sandsäcken, Füllmaterial und Arbeitsgerät vorhanden sind. Die Deichwehren wurden während des ganzen Sommers zu Übungen herangezogen. Als jetzt beim ersten Ernstfall Alarm geschlagen werden mußte, waren die Mannschaften im Nu auf den Deichen und nahmen sie in ihren Schutz. Man kann jetzt sicher sein, daß auch in schlimmen Fällen die Gefahr eines Deichbruchs verhindert werden kann.

Wie weit ist nun der Deichschutz in den deutschen Küstengebieten gediehen? Im Binnenland wird man aufhorchen, wenn man erfährt, daß die Sturmfluten in den letzten Jahren immer höher geworden sind. Die Fachleute halten es daher für dringend geboten, daß man so bald wie möglich an eine Erhöhung und Verstärkung der Seedeiche geht. Dem Außenstehenden sagt es vielleicht wenig, wenn er erfährt, daß die Scheitelhöhe des Wasserstandes bei einer Hochflut um 30 oder auch um 50 Zentimeter über den Voraussagen liegt. Wer aber auch nur einmal eine Sturmflut miterlebt hat und beobachtet, wie die ansturmende See beängstigend bis zum Kopf des Deiches emporsteigt, der weiß, daß es hier auf Biegen und Brechen gehen kann.

Die Katastrophenflut vom 1. Februar 1953 hat am schwersten die benachbarten Niederlande getroffen. Daß wir dabei „noch einmal davongekommen“ sind, war Schicksalsfügung. Hätte der Orkan nicht gleichsam in letzter Minute den Kurs gewechselt und sich vor allem gegen Zeeland und Nordholland gewandt, so hätte auch für ein gleichgroßes deutsches Gebiet die allerhöchste Gefahr bestanden. Die Schäden bei uns wären trotzdem noch schwerwiegend. Niemand kann sich ausdenken, welches Unglück bei dieser in solcher Höhe nie erwarteten Flut über Tausende und aber Tausende hereingebrochen wäre.

Es ist gut, daß niemand an der deutschen Küste die erste Februarnacht von 1953 vergessen wird. Als damals am laufenden Band die Katastrophenmeldungen aus Amsterdam

kamen, spürte man auch bei uns, daß Grenzen fortfallen, wenn alle von gemeinsamer Not bedroht sind. Die Deutschen haben hervorragend bei der Rettung und beim Wiederaufbau mitgeholfen — und sie haben die Lehre jener Nacht wohl beherzigt.

„Weihnacht für Einsame“

Mülheim. — Die evangelische Akademie Mülheim (Ruhr) „Haus der Begegnung“ lädt auch in diesem Jahr wieder Alleinstehende zur Feier des Christfestes ein. Das Zusammenkommen unter dem Thema „Weihnachten für Einsame“ beginnt am 24. Dezember mit einer Christvesper in der Hauskapelle und dauert mit sparsamen Darbietungen bis zum Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages.

Luftmine in Duisburg entschärft

Duisburg. Eine 36 Zentner schwere Luftmine mit drei Spezialzündern wurde in Duisburg an einer Großbaustelle entschärft. 25 Familien mußten evakuiert werden. Die Bevölkerung im weiten Umkreis suchte auf Anordnung der Polizei die Keller auf. Die Feuerwerker wurden mit dem dicken Brocken innerhalb einer Stunde fertig.



In den Trachten ihrer Heimat

trafen sich die Mitglieder der Schwedischen Kolonie in Hamburg zu einem Wohltätigkeits-Basar, dessen Ertrag für Notleidende in Schweden und Deutschland bestimmt ist. Unser Bild zeigt die Gattin des schwedischen Generalkonsuls in Hamburg, Frau Eckblad, an einem Verkaufsstand des Basars.

Im Bett verbrannt

Zwei Tote durch Schienenbus — 54 Mill. Mark mehr ausgegeben

Obermarsberg. — In ihrem Bett verbrannte in der Nacht zum Montag die 62-jährige Rentnerin Maria Kramer in Obermarsberg (Kreis Brilon). Wie die Polizei mitteilt, war das Bettzeug durch eine Kerze in Brand geraten. Da die Frau körperbehindert war, konnte sie sich nicht retten. Als Nachbarn die Rauchentwicklung bemerkten, war es bereits zu spät.

Essen. — Ein Schienenbus der Bundesbahn erlitt am Montagmorgen auf der Strecke zwischen Essen und Witten einen schweren Unfall. Der ein 19-jähriger kaufmännischer Angestellter, war auf der Stelle tot, der andere, ein 20-jähriger Apparatebauer, starb im Krankenhaus. Wie die Polizei mitteilt, waren die beiden mit einem Personenkraftwagen gegen einen Schrankeneck gefahren.

Düsseldorf. — Das Land Nordrhein-Westfalen hat im Oktober 1954 etwa 54 Millionen Mark mehr ausgegeben als eingenommen. Eingenommen wurden im ordentlichen Etat 269,6 und im außerordentlichen

Etat 24,3 Millionen. Ausgegeben im ordentlichen Haushalt 335,8 und im außerordentlichen Haushalt 11,7 Millionen. Die Mehrausgaben seit Beginn des Haushaltsjahres betragen jetzt 61 Millionen Mark.

Dorsten (Westf.). — Auf einem Familienausflug verunglückten die acht Insassen eines Kombiwagens, der in Dorsten (Westf.) auf regennasser Straße ins Rutschen geriet, sich überschlug und gegen einen Baum prallte. Eine 20-jährige und eine 17-jährige Tochter der Familie fanden den Tod, die sechs anderen Familienangehörigen erlitten teils schwere Kopfverletzungen.

Berlin. — Kammer Sänger Herbert Ernst Groh verunglückte am Sonntag mit seinem Personenkraftwagen auf der Autobahn Berlin-Helmstedt in der Nähe von Burg bei Magdeburg. Sein Auto stieß mit einem sowjetischen Lastwagen zusammen. Der Kammer Sänger wurde nur leicht verletzt.

Jeder zehnte Tbc-Fall Rindertuberkulose

Das Ernährungsministerium warnt vor Rindertuberkulose

Bonn. Mit einer energischen Stellungnahme trat das beim Bundesernährungsministerium gebildete Bundeskuratorium zur Bekämpfung der Rindertuberkulose am Montag der Auffassung entgegen, daß die Rindertuberkulose beim Menschen nur zu harmlosen Erkrankungen und damit sogar zu einem Schutz vor der Tbc-Ansteckung von Mensch zu Mensch führen könne. Diese in der jüngsten Vergangenheit auch in der Öffentlichkeit vertretene Auffassung stehe in striktem Gegensatz zu den klinischen Erfahrungen mit der Rindertuberkulose, erklärte der Sachverständigenrat des Bundesernährungsministeriums für die Bekämpfung der Rindertuberkulose, Prof. Dr. Meyn.

Auch die verhältnismäßig wenigen Tuberkeln, die beim Genuß tuberkuloseverdächtigter Milch übertragen würden, könnten zu schweren Erkrankungen führen; diese unbestreitbare Tatsache sei durch klinische Erfahrungen erwiesen.

Zehn Prozent aller überhaupt an Tbc erkrankten Menschen sind nach den Angaben Prof. Meyns durch Rindertuberkulose infiziert worden. Aus der Untersuchung von insgesamt neunzigtausend Fällen offener Tuberkulose gehe hervor, daß die durch den Genuß von nicht — oder nur ungenügend — pasteurisierter Milch auf den Menschen übertragene „Bovine“-Tuberkulose keineswegs in jedem Falle harmlos verlaufe. Da die meisten Menschen keine natürliche Widerstandskraft gegen Tuberkulose hätten, bleibe die Ausbreitung tbc-kranker Kühe ein dringendes Gebot, zumal sich gezeigt habe, daß nicht weniger als zehn Prozent der im Handel untersuchten Milchproben Tuberkelbakterien enthielten.

Wintersport im Sauerland

Schneelage: Winterberg mit Astengebiet: Pulverschnee, Ski und Rodel gut. Gesamt-schnee 18 cm, Neuschnee 5 cm, minus 1 Grad.



Wohlfahrtsbriefmarken 1954

„Helfer der Menschheit“ sind auf den Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Bundespost dargestellt, die im Jahre 1954 herausgegeben werden. Die Entwürfe, die Käthe Kollwitz, Lorenz Werthmann, Johann Friedrich Oberlin und Bertha Pappenheim zum Gegenstand haben, wurden von Professor K. H. Walter in Nürnberg gemacht. Die Beschriftung erfolgte in negativen Antiqua-Versalien. Der Erlös aus den Zuschlägen dieser Marken wird an die Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege abgeführt. Den Tag der ersten Ausgabe gibt die Bundespost noch bekannt.

Gefängniswärter erschlagen

Borkener Ausbrecher noch nicht gefaßt — Fieberhafte Suche

Borken. Die vier Untersuchungshäftlinge, die am Samstagabend im Borkener Amtsgerichtsgefängnis ihren Wärter, den 60-jährigen Justizoberwachmeister Karl Valentin bei der Essenausgabe erschlagen haben und geflohen sind, konnten bisher nicht gefaßt werden. Die Mordkommission der Recklinghäuser Polizei wurde in die Fahndung eingeschaltet.

Nach Angaben der Polizei haben die vier Untersuchungshäftlinge, der 32-jährige Gerhard Dahlmann, der 24-jährige Karl Kenrich, der 19-jährige Franz Ebbert und der 30-jährige Viktor Gascinski, den Wärter geknüttelt, mit zwei Handtüchern gefesselt und erschlagen. Eine Kopfverletzung ist vermutlich durch einen Schlag mit einem stumpfen Gegenstand hervorgerufen worden.

den. Auch um den Hals des Wärters war ein Handtuch gewickelt. Nach der Tat haben die Häftlinge vermutlich die Schlüssel des Wärters an sich genommen.

Ferienordnung für Schuljahr 1955/56

Düsseldorf. — Der Kultusminister von Nordrhein-Westfalen hat folgende Ferienordnung für das kommende Schuljahr festgelegt:

Ostern: 31. März bis 19. April (18 Tage). Pfingsten: 26. Mai bis 7. Juni (11 Tage). Sommer: 28. Juli bis 7. September (40 Tage). Herbst: 28. Oktober bis 3. November (5 Tage). Weihnachten: 23. Dezember bis 3. Januar (11 Tage).

Die genannten Tage sind die letzten und ersten Schultage.

Diese Ferienordnung gilt für die höheren, die Volks-, Hilfs- und Realschulen in allen Orten mit höheren Schulen. In Gemeinden ohne höhere Schulen können die Sommerferien entsprechend den örtlichen Verhältnissen der Landwirtschaft in zwei Abschnitte geteilt werden.

Die Ferienordnung für die Berufs- und Fachschulen wird bezirksweise festgesetzt. Schluß des kommenden Schuljahres ist der 31. März 1956.

Blausäure im Essen

Junger Ehemann wegen Giftmordversuchs festgenommen

Oelde. Unter dem dringenden Verdacht des Giftmordversuchs wurde ein in einem Oelder Industriebetrieb beschäftigter junger Arbeiter festgenommen. Über die Hintergründe erzählt man, daß der Mann vor etwa Jahresfrist standesamtlich ein junges Mädchen aus einem Dorf im Münsterland heiratete, das noch bei den Eltern wohnte. Vor der standesamtlichen Trauung hatte der Mann seiner Frau und den Schwiegereltern fest versprochen, katholisch zu werden, um sich dann kirchlich trauen zu lassen. Später weigerte er sich, das Versprechen einzulösen. Darüber ist es zu einem schweren Familienstreit, vor allem zwischen Schwiegermutter und Schwiegervater gekommen.

Auch bei einem der letzten Wochenendbesuche des Mannes fand eine heftige Auseinandersetzung statt. Als der Schwiegervater das Haus verlassen hatte, prüfte die Schwiegermutter noch einmal die in der Waschküche abgestellten „Henkelmännchen“ mit Essen, die ihr Ehemann und ihre Tochter mit zur Arbeit nehmen sollten.

Im Henkelmann der Tochter bemerkte sie eine helle Flüssigkeit. Sie benetzte damit den Finger und führte ihn zum Mund. Die Zunge brannte und sie empfand Schmerz und Übelkeit und mußte mehrfach erbrechen. — Die Chemiker stellten dann in dem Essen Blausäure fest, die für die Vergiftung von 20 Personen ausgereicht hätte.

Deutsche Weihnachtsbäume für Amerika

Neuester Exportartikel der Besatzungssoldaten — Spielzeug sehr gefragt

Nürnberg. — Weihnachtsbäume aus deutschen Wäldern sind der neueste Exportartikel, der jetzt seinen Weg über den Ozean nach Amerika findet. Abgefertigt werden die Sendungen von amerikanischen Besatzungssoldaten, die sich darüber wundern, daß eine zwei Meter hohe Tanne in den Vereinigten Staaten 30 DM und in Deutschland nur sechs DM kostet. Aber auch sonst sind die Amerikaner von Weihnachtsstimmung erfaßt. Lebhaft interessieren sie sich für die deutschen Festbräuche, erkundigen sich, wie in den deutschen Familien der Heilige Abend gefeiert wird, und lassen sich gern über die Ausgestaltung der Feiertage beraten.

Vor allem erregt das deutsche Spielzeug ihre Bewunderung. Amerikanische Väter lassen sich in den deutschen Spielwarengeschäften vor allem Eisenbahnen, ferngesteuerte Autos und andere mechanische und automatische Spielwaren zeigen. Dabei erleben die deutschen Verkäufer eine große Überraschung: Kriegsspielzeug, das bei uns schon wieder in hohem Kurs steht, lehnen die Amerikaner meist ab.

Keine Übereinstimmung zwischen deutscher und amerikanischer Auffassung ist

in der Frage der Weihnachtsveranstaltungen zu erzielen. So planen die in Fürth stationierten amerikanischen Familien die Aufführung eines Weihnachtsspiels, in dem neben deutschen Märchenfiguren unbedingt Cancan tanzende Girls auftreten sollen. Es hat bereits viel Mühe gekostet, sie davon zu überzeugen, daß Cowboylieder und „Hill-Billy-Music“ nicht zu einem Weihnachtsmärchen gehören.

Einnahmen unbefriedigend

Kassel. Obwohl die Betriebsrechnung der Bundesbahn im dritten Quartal zum ersten Male mit einem Kassensüberschuß abgeschlossen habe, seien ihre Einnahmen noch völlig unbefriedigend, erklärte Präsident Dr. Rabes in Kassel. Als Grund für das bessere Betriebsergebnis nannte er bewußten Verzicht der Bundesbahn auf einen Teil der Ausgaben für technische Anlagen und Erneuerungen sowie die Einsparung von Dienststellen. Bedenklich sei, daß die Produktion der Bundesrepublik gegenüber 1953 um 8,2 Prozent zugenommen habe, während sich die Einnahmen der Bundesbahn in den ersten zehn Monaten dieses Jahres nur um 4,4 Prozent erhöht hätten und noch hinter 1953 zurückgeblieben seien.

Nicht immer ist es Alkohol

Im ersten Vierteljahr 1954 verursachte er 4,9 Prozent aller Verkehrsunfälle



83 764 Straßenverkehrsunfälle wurden im ersten Vierteljahr 1954 im Bundesgebiet polizeilich registriert. In der gleichen Vorjahreszeit waren es 82 107. Trotz erheblicher Zunahme der Verkehrsdichte ist also nur eine Steigerung der Unfallzahlen um 2 Prozent festzustellen. Das Statistische Bundesamt in Wiesbaden erklärt dazu, bei einem Vergleich der ersten Vierteljahre von 1950 bis 1954 ergebe sich, daß sich die Zunahme der Unfälle absolut und relativ verlangsamt habe. So be-

trug die Steigerung von 1950 auf 1951 noch 44,1 Prozent (von 41 770 auf 60 206). Von 1951 auf 1952 (71 188 Straßenverkehrsunfälle im ersten Quartal) sank diese Ziffer auf 18,2 und von 1952 auf 1953 auf 15,3 Prozent. Mit einer Zunahme um nur 2 Prozent vom ersten Vierteljahr 1953 zum ersten Vierteljahr 1954 hat sich die Kurve also wesentlich abgeflacht. Bemerkenswert ist dabei, daß von den Straßenverkehrsunfällen des ersten Quartals 1954 nur 4,9 Prozent auf Alkoholeinfluß zurückzuführen sind. Dieser Anteil ist nicht erheblich. Er zeigt zwar gegenüber dem ersten Vierteljahr 1953 (3,9 Prozent) ein leichtes Ansteigen, hat aber keineswegs in dem Ausmaß zugenommen, wie immer wieder von prinzipiellen Alkoholgegnern behauptet wird.

403 Millionen Hausratshilfe ausgezahlt

Düsseldorf. 403 Millionen Mark wurden in Nordrhein-Westfalen bis Ende September an Hausratshilfe ausgezahlt, davon 176 Millionen an Vertriebene, 226 Millionen an Kriegsschadengeschädigte und eine Million DM an Leute, die ohne dort zu wohnen Vermögensschäden im Osten erlitten. Beantragt wurde bisher in 1 770 507 Fällen Hausratshilfe. Davon haben 784 000 Antragsteller die erste Rate erhalten und 183 000 Personen darüber hinaus bereits die zweite Rate.

Die Leistungen der Ausgleichsämter sind nach einem Bericht aus dem Finanzministerium ständig gestiegen. Die Auszahlung der Hausratshilfe an Antragsteller mit mehr als 50 Punkten ist inzwischen bis auf verhältnismäßig wenige Anträge so gut wie abgeschlossen. Das Finanzministerium kündigt an, daß bis zum 31. März 1954 wahrscheinlich auch alle Anträge mit 75 Punkten und mehr in der 2. Rate der Hausratshilfe erledigt sein werden.

Kernobsternte in Westfalen fast 2 Mill. Doppelzentner

Münster. Auf annähernd zwei Millionen Doppelzentner wird die diesjährige Kernobsternte in Westfalen geschätzt. Bei einer Besichtigungsfahrt der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe konnten sich Journalisten davon überzeugen, daß Erzeuger und Handel sich bemühen, den immer höheren Ansprüchen der Verbraucher gerecht zu werden. Um den Verbraucher jederzeit mundartliches Obst zur Verfügung stellen zu können, sind in der letzten Zeit bei den Obst- und Gemüsebauabsetzergesellschaften und an den Schwerpunkten der westfälisch-lippischen Obstzeugung gemeinschaftliche und private Obstlagerhäuser geschaffen worden. Diese Lagerhäuser wurden mit modernen Kühlaggregaten ausgestattet, um den Reifeprozeß der Früchte zu verlangsamen.

Zum Fest UNTERBERG nicht vergessen!

Neuhaus ist enttäuscht

Nun Kampf gegen den Hoff?

Dortmund. Europameister Heinz Neuhaus war nach seinem Kampf gegen Rex Layne sehr niedergeschlagen. Die Rißwunde an seinem rechten Auge wurde sofort in der Kabine ärztlich behandelt. „Die da gerufen haben: Heinz, geh Steine kloppen, das waren meine Anhänger“, sagte er bitter. „Sie wollten den Knoch-out sehen, den ich ihnen an diesem Tage nicht bieten konnte. Rex Layne ist ungemein stark und schlägt immer mit voller Härte. Es war einfach nicht möglich, ihn mit der linken Hand zu stoppen. Auch rechts habe ich getroffen, aber er zeigte keine Wirkung. Es ist wieder einmal so, daß mich meine Anhänger verlassen haben. Schiebung, Schiebung haben sie gerufen. Und sie haben mir dieses Unentschieden übergeben.“

Die Sympathien, die Heinz Neuhaus nach dem Neuhaus-Kampf aus der Dortmunder Boxsportgemeinde entgegengebracht, die in minutenlangen Sprechstunden die ungeschmälerte Popularität des Norddeutschen in einordnungsreicher Weise unterstrichen, schreiben Heinz Neuhaus und seinen Veranstaltern den neuen Gegner geradezu vor. Engländer und Götter haben die Westfalenhalle bereits für den 23. Januar belegt. Heinz Neuhaus selbst aber möchte diesen Termin noch hinausschieben.

Spartak Prag schlug im Eishockey den KSV Krefeld 9:1. Das Spiel fand in den Haag (Holland) statt, nachdem die Prager keine Einreiseerlaubnis in das Bundesgebiet erhalten hatten.

Das Nationale Olympische Komitee von Italien beschloß, als Austragungsort für die Olympischen Spiele des Jahres 1960 Rom vorzuschlagen.

„Ein toller Bursche!“

Heinz Neuhaus: „Das war mein bisher schwerster Kampf“

Dortmund. Der Schwergewichts-Europameister der Berufsboxer, Heinz Neuhaus (Dortmund), 97,6 kg, mußte sich, wie gemeldet, in der ausverkauften Dortmunder Westfalenhalle gegen den Amerikaner Rex Layne (94,4 kg) nach einem meist ausgeglichenen Zehnrunderkampf mit einem Unentschieden begnügen. Das von dem rein deutschen Kampfgericht einstimmig gefällte Unentschieden, das dem großen Angriffsgeist des Amerikaners und den besser platzierten Schlägen nicht gerecht wurde, war von großen Protestkundgebungen der 15 000 Zuschauer begleitet.

Nach dem Kampf meinte Heinz Neuhaus: „Das war mein bisher schwerster Kampf. Der Amerikaner ist ein toller Bursche. Ich muß mich wundern, daß ihn Nat Fleischer nicht in seiner Welttrangliste berücksichtigt hat.“

Rex Layne: Ich kann jetzt schlecht beurteilen, ob ich gewonnen habe. Die Kampferinnerung ist noch zu stark.

Manager Marwin Jensen: Für mich hat mein Mann gewonnen. Er hat schließlich den Kampf gemacht. Dieser Neuhaus ist Klasse, ich hätte allerdings mehr Einsatz von ihm erwartet.

Walter Neusel: So sind nun einmal die Amerikaner. Sie gehen rücksichtslos vorwärts.

Heinz Neuhaus: Ich finde das Ergebnis korrekt. Es war ein harter Kampf. Ich kenne die Amerikaner ja aus eigener Erfahrung.

Jupp Besselmann: Ich weiß nicht, was die Zuschauer wollen. Heinz Neuhaus hat nach unserem Plan gekämpft. Sie werden verstehen, wenn ich ihn als klopfernden Sieger gesehen habe, selbst unter Berücksichtigung des ständigen Angriffs des Amerikaners.

Werner Handke bleibt Meister
In der Welterschwerwichtsmeisterschaft erzielte der Herausforderer Siegfried Burrow,

Alle Herbstmeister stehen fest

Umschau im Fußball — Südneulinge geschlagen — Ottmar Walter rettete 2:2 gegen Saarbrücken

Frankfurt. Nach Viktoria 89 Berlin stehen mit Rot-Weiß Essen (West), 1. FC Kaiserslautern (Südwest), Hamburger SV (Nord) und Eintracht Frankfurt (Süd) alle Herbstmeister im deutschen Oberhaus fest, mit anderen Worten, sie haben sich gegen Ende der ersten Serie die Führung nicht mehr nehmen lassen. Zwar kann der 1. FC Saarbrücken noch zum 1. FC Kaiserslautern aufschließen, der am 26. März in Mainz ein schweres 15:1-Spiel hat, aber das bessere Torverhältnis ist heute schon sicher. Zwei Spieler der Weltmeisterschaft, die wegen Gelbsucht wochenlang pausiert hatten, spielten überraschend schon wieder: Helmuth Rahn und Ottmar Walter.

Süd-Spitzenreiter Eintracht Frankfurt behauptete sich auch bei Hessen Kassel mit 2:0 und hatte außerdem den Vorteil, die beiden Neulinge SSV Reutlingen (2:4 beim BC Augsburg) und Schwaben Augsburg (0:3 in Karlsruhe) verlieren zu sehen. Das brachte den FSV Frankfurt (5:1 über Jahn Regensburg) wieder auf den zweiten Tabellenplatz, wobei er mit vier Punkten Abstand am günstigsten zum Eintracht rangiert, der auch bei einem Verlust des letzten Spiels (zu Hause gegen Karlsruher SC) der Titel eines Herbstmeisters sicher ist.

Zwei Tore des halblinks spielenden Kreß (Foulelfmeter in der zwölften und Kopfball in der 87. Minute) entschieden in Kassel vor 15 000 Zuschauern zum 2:0 (1:0) der Eintracht, die sich dem KSV Hessen in der Mannschaftsarbeit überlegen zeigte und ihr Übergewicht im Mittelfeld auch im 7:2-Eckballverhältnis zum Ausdruck brachte. Alle Hingabe der Gastgeber nutzte nichts, da sich vor allem die Frankfurter Abwehr wieder als äußerst stabil erwies. Torwart Loy, Stopper Wloka, der sich wirkungsvoll in das Stürmerspiel einschaltende rechte Läufer Remlein sowie im

Angriff Weibäcker und Kreß waren die herausragenden Kräfte beim Sieger.

Führungskampf ohne Entscheidung

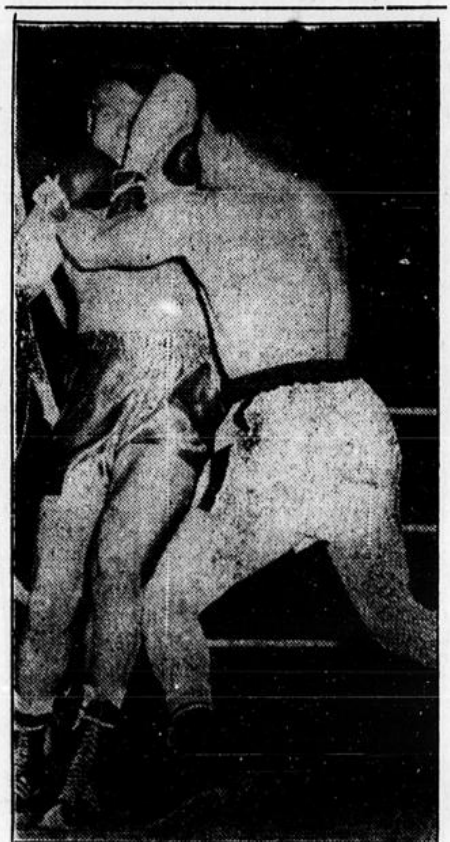
Der Deutsche Exmeister 1. FC Kaiserslautern erlitt zwar mit dem 2:2 (0:1) gegen den schärfsten Verfolger 1. FC Saarbrücken im Führungskampf der 1. Liga Südwest den zweiten Verlustpunkt auf eigenem Platz, doch bleiben die Lautner, die mit Ottmar Walter antraten, weiterhin an der Tabellen Spitze. Phönix Ludwigshafen verbleibt nach

dem 1:1 in Koblenz gegen TuS Neuendorf auf dem zweiten Platz. Mit einem 2:1 gegen den „Angstgegner“ VfR Frankenthal bzw. 3:1 gegen Mainz 05 behielten der FK Pirmasens und Wormatia Worms Anschluß an die Spitzengruppe.

Der 1. FC Kaiserslautern hatte vor 18 000 Zuschauern auf dem Betzenberg durchaus eine Siegeschance gegen den in der Abwehr sehr starken 1. FC Saarbrücken. National-Mittelschürmer Ottmar Walter, der nach mehrwöchiger Pause erstmals wieder dabei war, zeigte als Halbrechter gute Zusammenarbeit mit dem flinken Schöffel. Dagegen fiel die linke Flanke Biontino/Wanger stark ab. Gegen den mit Doppelstopper operierenden 1. FC Saarbrücken (Siedl zurückgezogen) hatte die Walter-Elf viel Mühe, den 0:1-Pausenrückstand durch Binkert (25. Min.) auszugleichen. Der rechte Läufer Rander verwandelte in der 59. Minute eine Ecke Wangers zum 1:1, und auch nach der erneuten Saarbrücker Führung (78. Min. Martin) kam das 2:2-Endergebnis dieses leistungsmäßig guten Spiels im Anschluß an eine Ecke (85. Min. Ottmar Walter) zustande. Rander und der ausgezeichnete Stopper Liebrich beim 1. FC, Otto, Martin, Berg und Puff bei Saarbrücken zeigten die besten Leistungen.

HSV behält vier Punkte Vorsprung

An der Favoritenposition des Hamburger SV hat sich im Norden nichts geändert. Der HSV gewann in seinem 15. Nachkriegs-Meisterschaftsspiel gegen seinen „Angstgegner“ St. Pauli mit 2:0 zum sechsten Male. Für die vier Punkte zurückliegende Braunschweiger Eintracht genügte ein Tor von Patzig zum Erfolg gegen den Deutschen Meister Hannover 96. Mit einer Knöchelverletzung von Uwe Seeler (nach 37 Minuten) bezahlte der HSV den Sieg teuer. St. Paulis Nationalspieler Beck mußte eine Viertelstunde vor Schluß ebenfalls mit einer ähnlichen Verletzung (umgeknickter Fuß) sogar ausscheiden.



Neuhaus wird bedrängt

Im Mittelpunkt des mit 15 000 Zuschauern gut besuchten Berufsboxabends in der Dortmunder Westfalenhalle stand die Begegnung zwischen Europameister Heinz Neuhaus (Dortmund) und dem amerikanischen Schwergewichtler Rex Layne. Nach dem über 10 Runden führenden Kampf, der wenig Höhepunkte brachte und bei dem Heinz Neuhaus vor allem seine starke Rechte nicht in richtigem Maße anzuwenden vermochte, verkündete Ringrichter Drewelle (Halle) ein Unentschieden. — Unser Bild: Neuhaus wird von Rex Layne hart bedrängt.

Bester Sportler: Fütterer

Zum erstenmal ein Leichtathlet

Karlsruhe. Erwartungsgemäß hat die deutsche Sportpresse den Doppel-Europameister und Weltrekordsprinter Heinz Fütterer (Karlsruhe) zum „Sportler des Jahres“ gewählt. Im Rahmen einer Feierstunde im Karlsruher Kaiserhof erfolgte die Ehrung des sympathischen Meisters, der damit als erster Leichtathlet (bisher: Gottfried von Cramm, Schorsch Meier, Herbert Klein, Ehepaar Falk, Karl Kling, Werner Haas) von über 300 Journalisten diese Auszeichnung erhielt. Auf dem zweiten Platz folgt der Ehrenspielführer der deutschen Fußball-National-elf, Fritz Walter, der damit als einziger seit 1947 laufend unter den ersten Zwanzig war, vor dem Weltmeister der Springreiter, H. G. Winkler, Motorrad-Weltmeister Werner Haas, der Europameisterin über 200 m Brust Ursel Happe, Eiskunstlauf-Weltmeisterin Gundl Busch, Schwergewicht-Europameister Heinz Neuhaus, den Gespannweltmeister Noll/Cron, dem Olympiadritten Fritz Thiedemann und DFB-Bundestrainer Sepp Herberger. Auf den weiteren Plätzen folgten u. a. Heiner Will, Helmut Bantz, Bernhard Kempa, Maria Sander, Werner Liebrich, Jutta Langenau, Freimuth Stein, Helmut Rahn, Jupp Posipal, Gustav Scholz und Lotte Cadenbach. Heinz Fütterer erhielt 3124 Punkte, Fritz Walter 2316, H. G. Winkler 2020, Werner Haas 1407 und Ursel Happe 917.

Das Spiel am Millerntor hatte vor 23 000 Zuschauern kein Format, es wurde vor allem vor der Pause nervös und planlos gespielt. Als der HSV in der 47. Minute ein bildschönes Tor durch Stürmer erzielte, bekam die Mannschaft mit stark offensiv spielenden Außenläufern noch mehr Druck. Den neunten Eckball für den HSV verpaßte Wunstorf. Der verletzte Seeler, der mühsam über den Rasen ging, stieg mit letzter Kraft hoch und köpfte das Leder ins Netz. St. Pauli baute zum Schluß ab. Überraschend Jupp Posipal, sehr gut Stürmer, Schlegel und Meinke. Schnoor hatte keinen schweren Schuß zu halten. St. Paulis größte Mängel lagen im Sturm. Am meisten tat die Laufreihe Kühl, Sommerfeld, Brüggens.

„Viele tausend Idealisten!“

Günstiges Echo der Denkschrift des Deutschen Sportbundes

Bonn. Die vom Deutschen Sportbund (DSB) dem Bundestag eingereichte Denkschrift über die Gegenwartsprobleme und Aufgaben des deutschen Sports scheint auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Nachdem bereits am Dienstag der CDU/CSU-Abgeordnete Dr. Walter Bartram die Bildung eines interfraktionellen Arbeitskreises für Sportfragen angeregt hatte, nahmen zuständige Kreise der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion zum Inhalt der Denkschrift Stellung.

Dabei wurde unter anderem erklärt: 1. Die unbestreitbar große Bedeutung der deutschen Jugend- und Sportverbände auf dem Gebiet der Jugendpflege und -betreuung muß den Bund und die Länder veranlassen, mehr Mittel als bisher zur Förderung des Sports in den Haushaltsplänen einzustellen.

2. Das Bundesfinanzministerium und die Länderfinanzminister müssen den Sportverbänden, deren Arbeit an der Jugend von vielen tausend Idealisten in ehrenamtlicher Form geleistet wird, Steuerfreiheit für den Betrieb ihrer Schulungsheime und Zeltlager gewähren, auch dann, wenn in diesen Heimen ein Austausch von Jugendlichen verschiedener Bundesländer erfolgt.

3. Die SPD wird sich besonders für die Förderung des Amateursports einsetzen und darauf dringen, daß dieser Sport steuerlich so weit wie möglich entlastet wird.

4. Die SPD, die an der interfraktionellen Besprechung mit führenden Vertretern des Deutschen Sportbundes teilgenommen hat, wird sich auch weiterhin bemühen, engen

Kontakt zu halten und die Anliegen des DSB wärmstens unterstützen.

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block (vorläufig)

Zwölferwette: 1. Rang 8495,— DM, 2. Rang 289,— DM, 3. Rang 25,— DM.

Zehnerwette: 1. Rang 613,— DM, 2. Rang 29,— DM, 3. Rang 4,— DM.

Nord-Süd-Block

Elferwette: 1. Rang: 614 Gewinner je 898,— DM
2. Rang: 11 296 Gewinner je 49,20 DM
3. Rang: 94 266 Gewinner je 5,80 DM

Neunerwette: 1. Rang: 226 Gewinner je 535,50 DM
2. Rang: 4 043 Gewinner je 29,— DM

Gewinnquoten des Pferdetotos

1. Rang (11 richtige Tipps) 11 839,— DM, 2. Rang 3 946,30 DM, 3. Rang 348,20 DM für 1,— DM.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Gutes Weihnachtsgeschäft zu erwarten?

Textilien, Schuhe, Hausrat gefragt — Produktion höher als Verkauf

Hamburg. Nach einer Umfrage im Einzelhandel hat sich das Weihnachtsgeschäft überall befriedigend angelassen. Den Ausschlag allerdings werden erst die letzten Tage vor dem Fest geben, da viele Käufer noch Zurückhaltung üben. Immerhin dürfte sich auch in diesem Jahr die alte Erfahrung bestätigen, daß die Einzelhandelsumsätze im Dezember um durchschnittlich 60 Prozent über denen der anderen Monate des Jahres liegen.

Die Hoffnung auf ein gutes Weihnachtsgeschäft beruht auf der Tatsache, daß es in

den letzten Monaten in der ganzen Bundesrepublik zu teilweise nennenswerten Lohn- und Gehaltserhöhungen gekommen ist.

Als verkaufsfördernd

hat sich ferner der Umstand erwiesen, daß das Weihnachtsgeld, vor allem in Westdeutschland, in diesem Jahr sehr zeitig gezahlt worden ist. In der Stadt Dortmund allein kamen damit rund 20 Millionen DM ins Rollen. Eine große Rolle spielt auch das Ausspannen, da viele Käufer nennenswerte Summen zurücklegen, um größere Anschaffungen machen zu können. Auch in diesem Jahr wird die Erfahrung von 1953 bestätigt, daß die Güter des sogenannten gehobenen Bedarfs wie Motorräder, Fernseh- und Rundfunkgeräte, Fotoapparate und Möbel guter Qualität mehr und mehr Abnehmer finden.

Nach bis jetzt vorliegenden Meldungen

richtet sich das Interesse der Weihnachtskäufer vor allem auf Textilien, jedoch mehr auf Unter- als auf Oberkleidung, auf Schuhe, Hausrat, Spielwaren und Schmuck. Der Geschäftswelt bereitet jedoch der Umstand Sorge, daß der Absatz mit der steigenden Produktion nicht Schritt hält. Während der Einzelhandel im Oktober nur zwei Prozent mehr als im gleichen Monat des Vorjahres verkaufte, stieg die Produktion im gleichen Zeitraum um elf Prozent. Diese Tatsache hat jedoch zu einem verschärften Wettbewerb der Produzenten geführt, der auf die Preisdrukke. Wenn sich das Wetter bis zu Weihnachten nicht ändert, so daß also das Baugewerbe und seine Zulieferindustrien gut beschäftigt bleiben, werden sich die Aussichten des Einzelhandels auf ein gutes Weihnachtsgeschäft kaum verschlechtern. Allzu optimistisch werden die Kaufleute jedoch nicht sein dürfen.

Neue Steuertabellen ab 1. 1. 1955

Die am 1. Januar 1955 in Kraft tretende Steuerreform macht die Benützung neuer Steuertabellen notwendig. Soeben bringt der Wilhelm-Stollfuß-Verlag in Bonn seine kombinierten Lohnabzugstabellen heraus. Sie enthalten — in einer Zeile ablesbar — die neuen ermäßigten Steuersätze, die neu errechneten Kirchensteuerabzüge, die neue Abgabe „Notopfer Berlin“ und die Sozialversicherungsabzüge (Gesamtausgabe 2,90 DM). Diese im Verlag des Bundessteuerblattes erscheinenden altbewährten Tabellen sind mit ausführlichen Erläuterungen versehen und sofort lieferbar.

Schlachtvieh-Großmärkte in Nordrhein-Westfalen

Künder	Ob	Auflr.	Ochsen	Bullen	Kühe	Färren	a-Preise	Marktverl.
Aach.	5	341	—	102-105	82-85	91-105	rege	
Duisb.	13	635	95-104	100-110	84-87	88-108	langsam	
Düssd.	79	580	98-110	101-110	85-106	95-110	schnellp.	
Essen	17	929	98-104	99-111	80-93	86-102	mittel	
Köln	46	1454	94-107	98-108	78-92	95-105	langsam	
M.Gib.	72	359	95-106	100-110	78-96	93-108	schnellp.	
Wuppert.	28	714	95-107	95-110	74-93	93-108	mittel	
Boch.	38	444	—	100-108	85-95	96-107	langsam	
Dim.	28	868	96-106	99-114	78-93	90-107	rege	
Glsk.	—	201	—	100-110	87-103	94-106	mittel	
Hagen	49	232	101-108	102-107	82-95	93-108	langsam	
Rcklsh.	5	179	92	103-110	85-98	94-106	mittel	

Schweine

Künder	Ob	Auflr.	150 kg u. mehr	100-119,5 G	1 u. G 2	a-Preis	G-Preis	Marktverl.
Aachen	—	2306	125-128	123-128	114-119	reg.-schlup		
Duisburg	32	3093	120-124	118-124	105-112	langsam		
Düssd.	—	4071	120-126	118-126	105-114	mittel		
Essen	—	4701	115-125	117-123	106-115	mittel		
Köln	198	6199	120-125	118-125	105-115	langsam		
M.Gladb.	—	1256	122-126	120-126	110-118	mittel		
Wuppert.	—	4466	118-128	114-125	103-115	langsam		
Bochum	192	3698	120-124	116-123	106-115	langsam		
Dortmund	111	3665	119-125	116-123	100-118	langsam		
Hagen	20	2143	118-123	116-124	108-113	langsam		
Recklingh.	—	824	118-126	116-124	105-114	mittel		
Recklingh.	—	1070	118-123	116-123	100-115	mitt.-abfl		

Kälber

Künder	Ob	Auflr.	S.-Kl.	a-Preise	Marktverl.
Aachen	283	—	133-170	rege	
Duisburg	403	—	140-165	flott	
Düssd.	551	—	150-165	mittel	
Essen	729	—	150-165	flott	
Köln	966	—	135-150	langsam	
M.Gladbach	188	—	140-160	langsam	
Wuppertal	538	—	150-155	mittel	
Bochum	289	—	140-160	flott	
Dortmund	324	—	140-160	gut	
Gelsenkirch.	284	—	140-150	mittel	
Hagen	107	—	135-150	mittel	
Recklingh.	113	—	135-155	mittel	

Schafe

Kunde	Stückzahl	von bis:	Marktwert
Aachen	40	80-83	langsam
Duisburg	23	60-80	—
Düsseldorf	51	—	mittel
Essen	25	60-80	flott
Köln	272	70-80	langsam
M.Gladbach	11	—	—
Wuppertal	13	—	—
Bochum	14	—	—
Dortmund	50	60-65	mittel
Gelsenkirch.	12	40-70	—
Hagen	11	—	—
Recklinghaus.	8	75-80	mittel

Lohnerhöhung im Bäckerhandwerk

Düsseldorf. — Zwischen der Gewerkschaft Nahrung, Genuß, Gaststätten in Nordrhein-Westfalen und den Bäckerinnungsverbänden von Nordrhein und Westfalen-Lippe, wurde mit Wirkung vom 6. Dezember ein neuer Lohn- und Gehaltsstarif abgeschlossen, der eine 7,5-prozentige Lohnerhöhung bringt. Der Vertrag läuft bis zum 31. Dezember 1955. Er gilt für rund 46 000 Beschäftigte.

Landjugend zum Praktikum ins Ausland

Internationaler Landjugendaustausch organisiert — Wertvolle Anregungen

Düsseldorf. — Der Rheinische Landwirtschaftsverband weist die rheinischen Jungbauern und Jungbäuerinnen darauf hin, daß ihnen Gelegenheit gegeben ist, im Rahmen des internationalen Landjugendaustausches ein sechs- bis zwölfmonatiges Praktikum auf gut ausgestatteten Betrieben in Dänemark, Schweden, Finnland, England, Holland, Österreich und der Schweiz zu absolvieren. Voraussetzung für die Teilnahme an einem solchen Praktikum ist ein Mindestalter von 18 Jahren und der Nachweis der Landwirtschaftsprüfung. In Ausnahmefällen könne bei noch nicht abgeschlossener Lehr-

ausbildung sechs Monate der im Ausland verbrachten Zeit als Fremdlöhre angerechnet werden. Nähere Auskunft erteilen die Landwirtschaftsschulen oder das Landjugendreferat des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes in Bonn.

Bei der fortschreitenden Technisierung der Landwirtschaft hält es der Rheinische Landwirtschaftsverband für bedeutungsvoll, wenn der Nachwuchs des westdeutschen Bauernstandes sich über die Grenzen des Heimatlandes hinaus orientiert und sich damit wertvolle Anregungen für die eigene spätere Wirtschaftsführung verschaffe.

Der Bund als Unternehmer

beteiligt an:



Wissen Sie, daß der Bund im Nebenberuf auch ein beachtlicher Unternehmer ist? Der Bund allein ist an 161 Industrieunternehmen beteiligt. Mit den Bundesländern zusammen, die auch eigene Rechtspersönlichkeiten sind, steigt die Beteiligungsziffer auf 549 an. Unter den 549 Unternehmen mit Bund oder Länderbeteiligung befinden sich 382 GmbH, 177 AG, 25 öffentlich-rechtliche Unternehmen und 45 Unternehmen sonstiger Rechtsform. Niemand bestreitet, daß auch in einer Marktwirtschaft mit Privateigentum an den Produktionsmitteln die öffentliche Hand wirtschaftliche Aufgaben zu erledigen hat. Aber in welchem Ausmaß? Das ist das berühmte Problem der Grenzen, über das jetzt wieder heiß gestritten wird.

St. Josef-Männerverein bald Jubilar!

Im nächsten Jahre Feier des 75jährigen Bestehens in Grevenbrück

Grevenbrück. In einer außerordentlichen Generalversammlung, die am Sonntag im Saale Otto Boeger stattfand, genehmigten die Mitglieder des St. Josef-Männervereins einstimmig die neue Satzung, die vom Vorstand vorbereitet und im Entwurf vorgelegt wurde. Wie Vorsitzender Theo Kruse mitteilte, kann der Verein im kommenden Jahre auf ein 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß soll eine große Feier abgehalten und in diesem Jahre auf die sonst übliche Weihnachtsfeier mit Angehörigen verzichtet werden. In der Versammlung am 9. Januar wird ein Weihnachtsfilm gezeigt. Die für den Monat Februar vorgesehene Monatsversammlung soll bereits am 30. Januar stattfinden und zwar mit Vortrag des Bundestagsabgeordneten Lenze aus Attendorn. Auch die Monatsversammlung im März wird wieder ein interessantes Vortragsthema bringen. Die Jahreshauptversammlung will man im April abhalten. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Präses Pfarrer Streier einen fesselnden Lichtbildervortrag über den Advent und seine Bedeutung für die christliche Welt. In anschaulicher Weise schilderte der Redner an Hand von Bildern den Sinn dieser vorweihnachtlichen Zeit, die uns alle zur Besinnung mahne. Nach dem Vortrag nahmen die Vereinsmitglieder geschlossen an der Marienfeierstunde in der Pfarrkirche zum Abschluß des Marianischen Jahres teil, in der Vikar Kraft die Festpredigt hielt und Pfarrer Streier die Weihe der Pfarrgemeinde an die Gottesmutter vornahm.

Bilstein. Der MGv „Concordia“ wird seine Weihnachtsfeier am 2. Weihnachtsfest im Vereinsheim Faerber-Luig abhalten.

Bilstein. 20.— DM Belohnung hat der Verlierer eines Füllfederhalters ausgesetzt, wenn der Finder den Halter im Gemeindefundo abgibt. — Diese Mitteilung ist am schwarzen Brett zu lesen!

Für Frauen und Mütter

Grevenbrück. Für alle Frauen und Mütter der katholischen Pfarrgemeinde ist am Donnerstag um 20 Uhr in der Kirche ein wichtiger Standesvortrag mit anschließender Adventfeier, zu der jede Frau und Mutter ein Kerzchen mitbringen möge. Die Mitglieder des kath. Frauen- und Müttervereins sowie des Elisabethvereins haben, wie von der Kanzel bekanntgegeben wurde, vorher eine wichtige Zusammenkunft.

Grevenbrück. Die BvD-Ortsvereinigung hält am kommenden Sonntag um 16 Uhr

bei Eugen Heydorn ihre Adventsfeier ab, zu der alle Vertriebenen mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen sind.

St. Hedwigswerk pflegt Brauchtum

Grevenbrück. Das St. Hedwigswerk bemüht sich um die Bewahrung und Pflege des ostdeutschen Brauchtums. Davon zeugte am vergangenen Sonntag die ostdeutsche Adventsandacht mit anschließender Adventsstunde des Grevenbrücker St. Hedwigskreises. Pfarrer Streier zeichnete im Jugendheim an Hand von Lichtbildern die lange Zeit des Wartens und der Sehnsucht der Völker auf die Ankunft des Messias auf. Ein solches Verhalten und Tun im Advent forme auch heute den Menschen des Wartenskönnens auf die Stunde und das Werk, das Gott

tut. Wenn die Vertriebenen sich heute in Wehmut des heimatlichen Erblandes erinnern und seinen Verlust schmerzvoll empfinden, so sei das die Klage der in ihrer Herzensstiefe verwundeten Menschen. Wo immer man sich bemühe, religiöses Brauchtum der verlorenen Heimat und ihre Eigenform wachzuhalten, dort vollziehe sich eine große kulturelle Aufgabe. — Adventslesungen und Lieder der Heimat beim Schein der Adventslichtlein schufen hierauf die rechte Einstimmung in den Advent und riefen manche Erinnerung aus längst vergangenen Tagen in den Herzen wach. — Vor der Feierstunde hatte eine außerordentliche Generalversammlung stattgefunden, in der einstimmig eine Aenderung der Satzung beschlossen wurde. Die nächste Veranstaltung soll am 9. Januar stattfinden mit einer Weihnachtsandacht und anschließender Weihnachtstunde, wie sie einst daheim gehalten wurde.

Abendkonzert in der Sauerlandhalle

Eindrucksvolle Veranstaltung für die Kulturgemeinde — Begeisterter Beifall

Altenhundem. Das Symphonische Blasorchester „Siegerland“ unter Leitung von Musikdirektor Deisenroth ist hier seit Jahren sehr gut bekannt. Und so war es nicht verwunderlich, daß auch die Kulturgemeinde Hundem-Lenne das Orchester für einen Konzertabend im Rahmen des diesjährigen Winterprogramms verpflichtet hatte. „Festliches Abendkonzert“ bezeichnete sich die Veranstaltung und sie hat dieser alle Ehre gemacht.

Der große Saal war einigermaßen besetzt, doch hätte man einen stärkeren Besuch erwarten dürfen.

Unter dem Motto „Musik der Völker“ stand das Konzert, das mit dem „Königsmarsch“ von Richard Strauss eingeleitet wurde. Und mit der folgenden Ouvertüre zu Racines „Phaedra“ hatten Musikdirektor Deisenroth und das Orchester die Herzen der Zuhörer gepackt. Die Musiker, die wirklichen Können und ein ausgezeichnetes Zusammenspiel an den Tag legten, fanden den ungeteilten, anhaltenden Beifall der Zuhörer. Eine „Steppenskitze“ und die „Finlandia-Sinfonische Dichtung“ verrieten noch einmal im ersten Teil die erste Hingabe der Ausübenden an eine erfolgreiche Musikgestaltung. Vorteilhaft waren die einleitenden erklärenden Worte des Leiters des Orchester zu einzelnen Werken.

Der zweite Teil galt der Opernmusik. Er wurde mit der Ouvertüre zu „Das Glöcklein des Eremiten“ eingeleitet. Nach der „Erinnerung an Tannhäuser“ war auch die Musik aus dem Ballett „Coppelia“ für die

Musiker eine große Aufgabe. Als das Orchester das hochstehende Konzertprogramm mit dem Triumphmarsch aus der Oper „Aida“ unter Benutzung thebanischer Tromben beendete, wollte der Applaus kein Ende nehmen und das Orchester mußte sich wiederum mit Zugaben bedanken. Alle Besucher waren des Lobes und der Anerkennung voll über das einmalige Konzerterlebnis.

Saalhausen. Das Patronatsfest des hl. Jodokus wurde in der hiesigen Kirchengemeinde am Sonntag würdig nach alter Tradition gefeiert.

Altenhundem. Der Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten veranstaltete seine Nikolausfeier am kommenden Sonntag um 16 Uhr im Gasthof Cordes. Während der Feier wird der Nikolaus die Kinder bis zu 14 Jahren beschenken.

Altenhundem. Die Kolpingsfamilie ist zu einer Adventsfeier eingeladen, die am Mittwochabend im Jugendheim stattfindet.

Neue Wasserleitung

Altenhundem. Die Wasserleitungsrohre vom Hochbehälter bis zur Hochstraße, die bereits seit dem Jahre 1895 in Betrieb waren, zeigten eine derartige Verkrustung, daß eine Erneuerung dringend erforderlich war. In den letzten Wochen wurde die Neuverlegung auf einer Strecke von 400 Meter durchgeführt. Die neue Leitung ist nunmehr in Betrieb genommen.

Jahres-Hauptversammlung der Leichtathleten

Neuer Arbeitsplan für 1955 — Alle sollen mitarbeiten

Kreis Olpe. Der Kreisleichtathletik-Verband, der jetzt dem Kreisfußballverband Olpe angeschlossen ist, tagte am Wochenende zu seiner diesjährigen Jahreshauptversammlung im Hotel „Neubrücker Hof“ in Finnentrop. Auf der Tagesordnung standen als wichtigste Punkte die Neuwahl des Vorstandes, der Geschäftsbericht über das Jahr 1954 und die Planungen für das Jahr 1955. Außerdem wurde der bisherige Geschäftsführer, Paul Höbelheirich (Altenhundem) der von seinem Amt zurücktrat, wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.

Der Vorsitzende des Verbandes, Ewald Tigges (Oberhundem), begrüßte die Anwesenden und bedauerte, daß verschiedene Turn- und Sportvereine wieder einmal nicht vertreten waren. Entschuldigt wurde dies in etwa durch den späten Versammlungsbeginn. Aus dem Jahresbericht des Sportwartes Paul Mölbert war zu ersehen, daß im vergangenen Jahr trotz der schlechten Witterung Erfolge zu verzeichnen waren. Paul Mölbert betonte aber, daß es in der großen Mehrzahl nur Angehörige der Turnvereine waren, die sich an den Lehrgängen und leichtathletischen Veranstaltungen beteiligten. Er wünschte eine größere Intensität für die Zukunft. Der Kassenbericht wurde genehmigt und dem Ausschuss Entlastung erteilt.

Bei der Neuwahl der Ausschussmitglieder gab es eine kurze Debatte, als Geschäftsführer Höbelheirich zurücktrat. Nach kurzer Beratung wurde auf Vorschlag Alfred Lücke vom Tv Oberhundem zum neuen Geschäftsführer gewählt, während Kreisobmann Ewald Tigges, Sportwart Paul Mölbert und Pressewart Hans Gastreich wiedergewählt wurden. Eine Wiederwahl der bisherigen Beisitzer Sangermann, Broermann und Nachtigal erübrigte sich, da diese durch den erfolgten Zusammenschluß Fußball- und Leichtathletikverband dem Vorstand bereits angehören. Die Wahl einer Frauenwartin wurde vorläufig zurückgestellt.

An Veranstaltungen sollen im nächsten Jahr Frühjahrs- und Herbstwettbewerbe, Kreiswettbewerbe und Kreis-Leichtathletikmeisterschaften durchgeführt werden. Die Ausschreibungen hierzu gehen den Vereinen noch zu. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde angeregt, die Fußballvereine zu veranlassen, Leichtathletikwarte zu bestellen, die für die Durchführung von leichtathletischen Übungen verantwortlich sind. Des weiteren faßte die Versammlung den Beschluß, an die Kreisverwaltung einen Antrag zur Stiftung eines Sonderpreises zu stellen, der dem Verein mit den besten leichtathletischen Erfolgen zugesprochen werden soll. Hierzu bemerkte Kreisjugendpfleger W. Broermann, daß die Kreisverwaltung bereit sei, die Arbeit der Leichtathleten tatkräftig zu unterstützen.

Aus dem Kreisgebiet

Bund der kinderreichen Familien e. V.

Olpe. Am Mittwoch, dem 15. Dezember, findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung im „Kölner Hof“ um 20 Uhr statt. Es dreht sich um eine entscheidende Beschlussfassung.

STADT ATTENDORN

Totenglocke. Es starben im Alter von 79 Jahren die Witwe Theresia Pütter, geb. Biele, wohnhaft Klosterplatz, und Frau Auguste Kaufmann, geb. Schürholz, im Alter von 68 Jahren, wohnhaft Kampstraße 71. R. i. p.

Das Attendorn Streichorchester hat seine nächste Probe morgen (Mittwoch) um 20 Uhr im Ratskeller.

Jubilar der Feuerwehr. Eine goldene Uhr mit Widmung erhielt Heinrich Schröder für 40jährige Zugehörigkeit zum Musikzug der Feiw. Feuerwehr von Bürgermeister Albus ausgehändigt.

Varste. Der Weg im oberen Ortsteil in Richtung Silberberg hat jetzt eine Teerdecke erhalten.

Heidschott. Seitens der Bundesbahn ist geplant, den Übergang der Schranke, abgewinkelt in Richtung Hofolpe, zu den Grundstücken zu schließen und die Schranke nur bei auftretendem Bedarf zu öffnen. Bei der Amtsverwaltung Kirchhundem können Einsprüche vorgebracht werden.

Nachruf



Der K.V.
Alt-Herren-Zirkel „Hexenturm“
Olpe

betrauert den Tod seines Mitbegründers und langjährigen Mitgliedes

Oberstudiendirektor
Dr. Franz Overmann

Münster

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Freund mit hohen Geistesgaben, den wir nicht vergessen werden.

R. I. P.

Dr. A. Müller, Vorsitzender

Bin zu den Ersatzkassen und zur Wohlfahrt zugelassen

Dr. med. Maria Dähmer

Fachärztin für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Olpe, Auf dem Gallenberg Nr. 7, Telefon 9730

Sprechstunden täglich von 9 bis 12 Uhr
und nach Vereinbarung

Nimm **DARMOL** Du fühlst Dich wohl!

Ohne Bürste

sauber, frisch und geruchfrei.



Durch eingehende Untersuchungen in mehreren Universitäts-Instituten ist festgestellt worden, daß künstliche Gebisse bei Gebrauch von Kukident über Nacht hygienisch einwandfrei sauber, außerdem frisch, geruchfrei und keimfrei werden. Sie haben keine Mühe und keinen Ärger mehr, sparen aber auch viel Zeit, weil Kukident selbsttätig reinigt. Dadurch wird ihr künstliches Gebiß sehr geschont und bleibt lange gebrauchsfähig. Eine Probepackung Kukident erhalten Sie für 50 Dpf., die Normalpackung für 1.50 DM, eine große Packung für 2.50 DM.

Kukident

Wenn Ihre Zahnprothese nicht mehr richtig sitzt, wird Ihnen die von vielen Zahnärzten empfohlene, in mehreren Staaten patentierte Kukident-Hart-Creme wertvolle Hilfe leisten. Sie können sprechen, lachen, singen, kauen und niesen, ohne befürchten zu müssen, die Prothese zu verlieren. Und Sie können wieder Äpfel, Bräunchen und süßes Fleisch essen wie früher mit Ihren eigenen Zähnen. Machen Sie einen Versuch. Eine Probepackung Kukident-Hart-Creme kostet 1 DM, eine große Tube 1.50 DM, Kukident-Hart-Pulver in der praktischen Blechdose 1.50 DM.

In Altenhundem bestimmt erhältlich: Drogerie „Am Bahnhof“, Falk

JENER HERR,

der gestern Abend im „Goldenen Lamm“ saß und bei bester Laune war, rauchte „ORIENT-GOLDTUEFEL“

Ältere Hausgehilfin, mit allen Hausarbeiten vertraut, sucht zum 1. Januar

Stellung

Schriftliche Angebote unter Nr. 1184 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Fuchspelz

neu, sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1185 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Ledermäntel

Lederjacken

Auch nach Maß ohne Aufschlag

Lederwaren-Greifemann

OLPE - Am Markt

Elektrisches Vielputzgerät

(Staubsauger, zum Bohnern usw.), neu, umständehalber billig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1186 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Akkordeon

80 Bässe, neuwertig, Rundfunkgerät sowie Blumenbank preisgünstig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1187 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Vermiete sofort

1 oder 1½ Leerkammer

m. Heizung, Verkäufe billig gebrauchten Küchenschrank. Zu erfragen unter Nr. 1178 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Bitte, denken Sie daran,

Ihre Anzeige für die Samstagausgabe nicht erst am Freitag aufzugeben. Am Mittwoch und Donnerstag haben wir mehr Zeit für eine sorgfältige Satzgestaltung.



Der Sportplatz im Zimmer - beim Fernsehen mit Nora

NORA

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24

Fernruf 249

3 Sonder-Veranstaltungen

Dienstag und Mittwoch
jeweils 18.30 (Hauptfilm 19 Uhr)

Donnerstag 16 Uhr



Der Abenteuerfilm

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 10 Jahren!

Heute Dienstag 20.30 Uhr zum letzten Mal.

Der große Lustspielserfolg

„Der Feldherrnhügel“



Entzückender Pullover aus Woll-Jersey mit modisch eingesetzten langen Ärmeln in vielen schönen Farben . nur **12⁷⁵**

Besonders preiswert ist auch der elegant fallende graue Folienrock nur **14⁷⁵**

C&A
BRENNINKMEYER

KÖLN, SCHILDERGASSE 60-68

Sonntag, den 19. Dezember von 14⁰⁰ bis 18⁰⁰ Uhr geöffnet

Verkaufe ab morgen

In der Bahnhof- und Winterbergstraße

Weihnachtsbäume

in allen Größen.

Heinrich Hengstebeck, Olpe